

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

231 (13.7.1926) Frauenbeilage

# Frauenbeilage

Nr. 32/7. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

13. Juli 1926

## Die Büroangestellte in der Sommerfrische.

Wie nutzt man seinen Urlaub am besten aus?  
 Nun ist wieder einmal die Zeit da, wo in allen Büros, in Fabriken und Banken, in großen und kleinen Firmen die Frage nach dem Urlaub eifrig erörtert wird: Wie lange wird man frei bekommen, wann und wie verbringt man die Urlaubszeit? Man überlegt, entwirft Pläne, berät sich untereinander.

Ja, der Urlaub. Er spielt eine wichtige Rolle im Leben der Angestellten. Es gibt da freilich auch heute noch manche Unvollkommenheiten, die durch die wirtschaftliche Krise, in der wir uns heute befinden, noch verschärft wird. Besonders reformbedürftig erscheinen die Urlaubsverhältnisse der Jugendlichen; meist ist es denn ja so, daß der Urlaub erst mit dem Alter der Angestellten und mit der Anzahl ihrer Berufsjahre steigt; die Jugendlichen also am schlechtesten wegkommen; häufig gelten sie nicht als freie Angestellte und können überhaupt keinen rechtlichen Anspruch auf einen Urlaub geltend machen. Im Grunde sind sie es aber vor allen anderen, die einer Ausspannung bedürfen, befinden sie sich doch noch in der Entwicklung und im Wachstum, in einem Stadium also, das ganz besonders entscheidend für den Gesundheits- und Geistesstand des ganzen späteren Lebens ist. Für diese Sache, für eine Zuerkennung des Anspruches der Jugendlichen auf einen Urlaub, der nicht nur drei Wochen im Jahre ausmachen kann, sondern sich neuerdings auch die Frauenvereinigungen einigsetzt. Doch alle diese Reformbestrebungen haben heute, wie schon erwähnt, besonders wenig Aussicht, sich durchzusetzen, denn die Parole in unserer darniederliegenden Wirtschaft muß lauten: „Sparen und noch einmal sparen“, und dieses Sparen wird leider meist zuerst an den Arbeitskräften, als an dem gewichtigsten Material begonnen. — Bis auf weiteres wird also die Angestellte sich mit ihrem kurzen Urlaub begnügen müssen.

Diese eine, zwei, im Höchstfalle drei Wochen müssen darum aber auch voll ausgenutzt werden. Sie sind ja die einzige Zeit im Jahre, wo man wieder einmal ein freies Mitglied sein und seine Zeit seinen Neigungen entsprechend einrichten kann. Diese Zeit soll aber auch als Reserve an Kraft und Energie gerahmt hat. Körperliche und geistige Erholung den Urlaub zu bringen, das ist die Mission des Urlaubs, und um dieses Ziel in möglichst hohem Maße zu erreichen, gilt es, das Prinzip einer rationellen Mittelausnutzung auch in der Urlaubszeit anzuwenden, „Taylorismus“ auch in der Sommerfrische zu üben.

In dem Bestreben, sich möglichst viel an Gutes und Schönes in seiner freien Zeit anzueignen, ist man freilich außer durch die Rüge der Zeit auch noch durch einen anderen Faktor gebremst: durch das leidige Geld! Das ist der wunde Punkt, an dem die meisten schönen Pläne

scheitern müssen. Sind die jungen Mädchen in der glücklichen Lage, daß sie bei ihren Eltern wohnen und bei ihnen freie Station und Verpflegung haben und von ihrem Gehalt vielleicht nur ihre Kleidung und sonstige Privatbedürfnisse zu bezahlen haben, dann werden sie wohl in der Lage sein, sich ein Stimmchen für den Sommerurlaub zuzulegen. Muß aber ein junges Mädchen ganz allein für ihren Unterhalt aufkommen, dann wird sie, so kümmerlich wie heute die Gehälter mit geringen Ausnahmen bemessen sind, für die Urlaubszeit nichts aufsparen können, und wird, wenn sie nicht vielleicht auf dem Lande in einer schönen Gegend Verwandte oder gute Freunde hat, bei denen sie ihren Urlaub umsonst oder gegen ein nur geringes Entgelt verbringen kann, auf eine Reise verzichten müssen. Dann aber muß man besonders darauf bedacht sein, daß man auch hier, in der Stadt, die Möglichkeiten schafft, sich zu erholen. Es gehört eine gewisse Energie dazu, die man aber unbedingt aufbringen muß. Vor allem muß das Gebot lauten, recht viel an die frische Luft heraus, denn Licht und Sonne sind ja dem Körper so notwendig, und er mußte sie während des ganzen langen Winters fast ganz entbehren, und auch der Frühling und Sommer bringen keine große Besserung für die Angestellten in dieser Beziehung; denn sie ist ja den ganzen Tag an das Zimmer gebunden. Nur die Abende und die Sonntage bleiben übrig, aber an ihnen sind wieder so tausenderlei Dinge zu erledigen, daß sie nur selten dazu kommt, einmal zu wandern und die Luft und die Natur zu genießen. Darum muß dies jetzt um so gründlicher nachgeholt werden. Außer zum Wandern sollte man den Urlaub nach Möglichkeit auch zu irgendeiner Art Sport benutzen, ganz gleich, ob es nun Turnen, Rubern, Tennis spielen ist, oder was einem sonst liegt. Glücklicherweise sind wir ja jetzt bei uns in Deutschland so weit, daß jeden, auch solchen, die nicht viel Geld haben, Gelegenheiten gegeben wird dazu. Es ist nämlich von der größten Bedeutung, daß man nun einen Ausgänger schafft gegen die sonst stehende und so ungenutzte Lebensweise und den Körper sich einmal ordentlich ausarbeiten läßt. Natürlich darf man dies auch nicht überreiben, sondern allmählich vorgehen. Besondere Vorsicht ist auch mit Baden und Schwimmen geboten, das nicht jede vertragen kann. Besonders für Bleichsüchtige ist es nicht gut, wenn sie allzuweit im kalten Wasser sich aufhalten. Dagegen sind Luftbäder für die meisten beförmlich und sehr gesund. Man erfährt heute immer mehr, wie wichtig es für den Körper ist, wenn man die Sonnenstrahlen an ihn ausgiebig heranläßt: viele Krankheiten können so geheilt oder verhindert werden.

Mit ein wenig Energie und gutem Willen kann man sich schließlich auch, ohne zu verreisen, seinen Urlaub zweckmäßig einrichten und sich wirklich erholen. Wer es sich irgend leisten kann, der soll aber doch sehen, daß er eine Sommerfrische aufsuchen kann. Wenn man es sich richtig einrichtet, dann kann man sich eine Sommerreise mit einer bescheidenen Summe durchführen. Natürlich braucht man nicht die modernen teuren Badeorte aufzusuchen, aber es gibt sehr schöne Gegenden Deutschlands, auch im Gebirge und an der See, wo man in kleinen, abgelegenen Orten billig leben kann und kaum mehr auszugeben braucht, als wenn man zu Hause geblieben wäre.

(Es sei auch an die verschiedenen Erholungsheime erinnert, die, von der Stadt, von Vereinen oder auch von einem großen Industrieunternehmen für seine Angestellten eingerichtet, den arbeitenden, erholungsbedürftigen, aber unbemittelten Mitmenschen (es gibt auch eigens Frauen- und Mädchenheime) zu besonders billigen Preisen Freude und Erholung spenden wollen.)

## Das Buch in der Sommerfrische.

Ein Trost für Regentage.

Daß der Mensch in seiner Stimmung vom Wetter abhängig ist, ist wohl eine Beobachtung, die ein jeder an sich machen kann. Wenn die Sonne scheint und der blaue Himmel zu uns herunterlacht, dann wird auch uns irgendwie froh zumute. Alles, was uns getrübt noch trübe und dunkel errahnen ist, vermögen wir gar nicht mehr so schwer zu nehmen. Vor allem erwacht ein starkes Lebensgefühl und eine große Lebensfreude in uns.

Noch viel mehr als im Alltagsleben ist man aber natürlich in der Sommerfrische vom Wetter abhängig und lehnt sich nach Sonne, wo es doch darauf ankommt, daß man sich recht viel im Freien aufhält und Luft und Licht genießt. Man will wandern, die schöne Gegend kennen lernen, im Walde oder am Meeresstrande liegen.

Was aber tun, wenn der Wettergott anders will als wir? Wenn er so wie dieses Jahr so ausgiebig regnen läßt, immer und immer noch, wenn wir längst meinen, es müßte sich „ausgereget“ haben? Da heißt es sich dann in seinen Willen fügen. Und zwar möglichst willig fühlen; denn das hat ja natürlich keinen Zweck, daß man sich über das Unvermeidliche ärgert und sich die Tage seiner Sommerfrische damit verdorbt, daß man sich jeden Tag von neuem darüber empört, daß die Sonne immer noch nicht scheint, und sich ausmalt, um wieviel schöner es sein könnte, wenn der Himmel blau wäre und sein leuchtendes Maß von ihm herunterläme.

Man muß, wie überhaupt im Leben, so auch in der Sommerfrische sich mit dem abfinden, was einem nun einmal an Bedingungen gegeben ist und daraus das Beste herauszuholen versuchen. Die Gelegenheiten, daß man von Hause, aus der ewigen Treitmühle des Alltags herauskommt, die kommt ja doch nicht so bald wieder, für die meisten nicht vor Jahresfrist. Da muß man eben unbedingte sehen, daß man den größtmöglichen Erfolg aus dieser Zeit herauswirtschaftet, daß es wirklich eine Erholung und Ausspannung für einen wird. Die meisten Menschen haben eine solche ja bitter nötig.

Mit wenig gutem Willen kann man sich auch eine verregnete Sommerfrische recht ergötzlich gestalten. Man muß nur den guten Humor nicht verlieren. Man ist ja schließlich nicht aus Zuder, und so wird man es auch vertragen können, einmal eingeregnet. Für die Stunden aber, die einen das Wetter aus Zimmer jesselt, gibt es einen schönen Trost: das Buch. Das ist ja der Sommer der meisten Menschen heutzutage, insbesondere auch der Hausfrauen und der berufstätigen Mädchen, daß sie im Alltag nicht dazu kommen, ein Buch zur Hand zu nehmen. Die Arbeit nimmt all ihre Zeit und all ihre Kräfte in Anspruch; wenn der Abend kommt, dann sind sie so müde, daß sie keine Lust haben, sich noch geistig irgendwie anzustrengen. Aber sie empfinden es schmerzhaft, wie allmählich bei dem ewigen Einerlei ihrer mechanischen Arbeit ihr Geist und ihre Seele verhungert. Ist nun nicht die Zeit der Sommerfrische, vielleicht gerade die Zeit der verregneten Sommerfrische geeignet, hier einen Ausgänger zu schaffen? Hier kann man sich bequem auf einen Liegestuhl beim geöffneten Fenster oder auf einem gedeckten Balkon, wenn man einen solchen zur Verfügung hat, ausstrecken und sich der Lektüre hingeben. Was schert einen dann das Wetter? Die frische Luft atmet man doch ein, hat vielleicht eine schöne Aussicht, ruht wundervoll aus und kann diese lange entbehrte geistige Nahrung in sich aufnehmen.

Was ist man in der Sommerfrische lesen soll? Das ist eine Frage, die schon ein jeder für sich selbst entscheiden muß; denn der Geschmack ist

da zu verschieden. Im allgemeinen kann aber der Rat gegeben werden, daß man sich mit Lektüre von zu Hause aus versorgt; denn sonst wird man in der Sommerfrische auf die vielleicht nicht besonders reichlich ausgestattete Leihbibliothek angewiesen sein und sich über die nicht seinem Geschmack entsprechenden Bücher ärgern, die man nur liest, um die Zeit totzuschlagen, während man doch zu Hause gewiß Bücher hat, die man schon längst gerne kennen lernen wollte. Man muß übrigens nicht denken, daß es besonders leichte belletristische Sachen sein müssen; die Ruhe der Sommerfrische eignet sich gerade dazu, daß man auch mal sich an schwere Sachen heranmacht, für die man während des Arbeitsjahres keine Spannkraft aufbringen kann. Jeder Mensch wird gewiß ein Spezialgebiet haben, das ihn besonders interessiert, ob es nun Philosophie, Naturwissenschaft, Reisebeschreibungen oder sonst was ist. Wenn man solche Bücher wählt, dann hat man auch den Vorteil, daß man sich nicht mit vielen Büchern schleppen muß; denn an schwerer Lektüre hat man länger zu tun, bis man sich in sie vertieft und sie in sich aufgenommen hat. Nur das eine sollte man nicht wählen: Fachliteratur; denn das muß immer die Hauptaufgabe der Sommerfrische sein, daß sie einen aus der Treitmühle des Alltags herausreißt und eine wirkliche Ausspannung bedeutet. Dazu muß man aber mal ganz auf andere Gedanken kommen, sich auf seine „Sonntagsbedürfnisse“ besinnen und auch einmal die zu ihrem Rechte kommen lassen.

## Bad Salzschlirf.

Einrichtung von Mittelstankturen.

Sanitätsrat Dr. D. Lange.

Die amtliche Statistik nach dem Kriege hebt die Anbahnung der Stoffwechsellkrankheiten hervor. Der Arzt weiß, daß Stoffwechsellkrankheiten im Anfang zu beheben und bei fortgeschrittener Entwicklung zu einem gewissen Stillstand zu bringen sind. Dazu gehört natürlich eine vernunftgemäße Lebensweise des Kranken, die am besten durch eine planmäßige Kur unterstützt und gefördert wird.

Bad Salzschlirf bei Fulda ist nicht seit Jahrzehnten, sondern seit Jahrhunderten ein typisches Stoffwechselbad. Der im Jahre 1746 ererbte Bonifaziusbrunnen enthält alle für die Wirkung auf den Blutlauf und den Stoffwechsel notwendigen Eigenschaften eines Sulfidbrunnens. Die hier ererbten kohlensauren Sulfidbrunnen sind heilungsfähig; da man von der Iprozentigen Sole später zur Iprozentigen Sole übergehen kann. Als weitere Verfräschung der Sulfidwirkung gelten die Moorbäder, die aus einer Mischung von dem torfartigen Moormoor aus der unmittelbaren Umgebung des Bades hergestellt werden. Bei Sals- und Ammoniumsulfidbrunnen wird mit dem Schwefelbrunnen gequartelt oder im Inhalatorium der stärkste Bonifaziusbrunnen eingeatmet.

Bad Salzschlirf liegt bei Fulda. Seine landschaftlichen Reize erhöht die nahe Rhön, in die man an den beiden badefreien Tagen der Woche bequem und billig fahren kann. Auch Kanterbad, Schloß Eilenbach, Riffingen, Wildungen u. die imposante Ederthalperre sind außerordentlich schöne Ausflüge. Der Kurort Salzschlirf selber ist in Aufenhalt, Anlage und Verfräschung ganz auf die Bedürfnisse der ihre Erholung und Wiederherstellung suchenden Patienten zugeschnitten. Man will die Gicht ja hier loswerden, um sich des Lebens wieder mehr freuen zu können. Die Kosten richten sich, wie in jedem anderen Bade, auch hier nach den Bedürfnissen des Gastes. Sie sind im ganzen mäßig zu nennen und betragen je nach den Ansprüchen und der Dauer des Aufenthaltes durchschnittlich wöchentlich 50—100 RM.

## Indanthrenfarbige Waschkleider

Zefir . . . . . 5.30 4.95 3.75  
 Dirndl-Caro . . . . . 5.50  
 Gminderleinen . . . . . 7.50

## Christ. Oertel

Kaiserstraße 101-103

- Bade-Einrichtungen**  
 W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
- Badeöfen**  
 Theodor Zink, Viktoriast. 18, Hof
- Bestecke u. Messerwaren**  
 Ernst Kratz, Waldstr. 41. Tel. 2361
- Bettfedern-Reinigung**  
 Perschmann, Karlstr. 20. Tel. 2185
- Blechnerei u. Installation**  
 F. Müller & Sohn, Waldstraße 62
- Corsett-Spezialgeschäft**  
 Charlotte Knapp, Kaiser-Passage 8  
 Dr. Haehls Korsettsatz „Natura“ Alleinvert. Julie Baur Wwe. Klapprechtstraße 9
- Corsetten-Wäscherei**  
 G. Kumpf, Erbprinzenstraße 33
- Damenfriseur**  
 F. Schmidt, Herrenstraße 19
- Damenhüte**  
 G. Kumpf, Erbprinzenstraße 33  
 J. Mayer, Angartenstraße 6. Tel. 4212
- Dampfwaschautomaten**  
 A. Hacker, Sofienstraße 11. Tel. 4974
- Elektrische Apparate**  
 Rheinische Elektricitäts-Akt.-Gesellschaft, Kaiserstraße 14
- Eleg. Maßschneiderei**  
 Frau P. Bosch, Nelkenstraße 3

# Billige Bezugsquellen

- |  |   |  |   |  |
|--|---|--|---|--|
| <b>Feine Schuhsohlerei</b><br>F. Frank, Yorkstraße 1. Tel. 5723<br><b>Färberei</b><br>G. Kumpf, Erbprinzenstraße 33<br>Karl Timens, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 99<br>Mich. Weiß, Blumenstraße 17<br><b>Gas- und Kohlenherde</b><br>W. Winterbauer, Zähringerstr. 57<br>Gasherde m. Backof. v. 70 M an<br>J. H. Becker, Viktoriast. 18<br><b>Gas-Zimmerheizöfen</b><br>Theodor Zink, Viktoriast. 18, Hof<br><b>Haaröfene</b><br>F. Schmidt, Herrenstraße 19<br><b>Herrenschneiderei</b><br>Fritz Hertel, Körnerstraße 9<br>G. Krüger, Kaiserstraße 207, gegenüb. Friedrichsbad<br><b>Wohlsaum und Plissé</b><br>Elisabeth Hack, Leopoldstraße 1 a, Telefon 1619<br>S. Sommer, Schillerstraße 51, 2. Stock<br><b>Herde u. Öfen</b><br>Karl Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7 | <b>Japan-, Chinawaren, Tee</b><br>Wilkenorfs Import, Passage<br><b>Juno-Gas- u. Kohlenherde</b><br>Recker & Haufler, Belfortstraße 9<br><b>Kohlen-Gas-Herde</b><br>Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1<br><b>Kohlenherde</b><br>Theodor Zink, Viktoriast. 18, Hof<br><b>Korbmöbel</b><br>F. Schmid, Sofienstraße 112<br><b>Kunstg.-Damenschneiderei</b><br>Luise Müller, Kaiserstraße 136, 3. St.<br><b>Kurzwaren</b><br>H. Büchel, Leopoldstraße 23<br><b>Lampenschirme</b><br>W. Clover jr., Kaiserstr. 136, Tel. 1223<br><b>Leibbinden</b><br>J. Entewagner, Kaiser-Passage 23-26<br><b>Lineolun- und Tapeten</b><br>H. Durand, Douglasstr. 26. Tel. 2430 | <b>Maier</b><br>E. Gogel jr., Sofienstraße 47<br><b>Maß- u. Orthopädiestiefel</b><br>Hch. Lackner, Douglasstr. 26 (Post)<br><b>Mineralwasser</b><br>Bahm & Baßler, Zirkel 30. Tel. 253<br><b>Musikinstrumente</b><br>S. Beck, Kaiserstr. 39, Eing. Fasanenstr.<br><b>Möbel, Wohn-Einrichtung</b><br>Karl Ehrfeld, Zähringerstraße 74<br><b>Möbel und Fahrräder</b><br>Heinrich Moersch, Amalienstr. 23<br><b>Nähmaschinen, Fahrräder</b><br>Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1<br><b>Näh-Zuschneideunterricht</b><br>Schempff, Akademiestraße 49<br><b>Näh- u. Zuschneideschule</b><br>G. Pasco-Braun, Akademiestraße 55<br><b>Öfen und Herde</b><br>Haag, Herrenstraße 44<br><b>Optiker</b><br>Alexander Beyer, Waldstraße 77, Telefon 1544 | <b>Orthopädisch. Schuhwaren</b><br>J. Weber, Amalienstraße 14<br><b>Parfümerie- u. Toiletteart.</b><br>Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4<br><b>Pelze</b><br>G. Kumpf, Erbprinzenstr. 44<br><b>Photogr. Atelier</b><br>Samson & Co., Kaiser-Passage 7<br><b>Pianos und Flügel</b><br>Scheller, Rudolfstraße 1<br><b>Pianos, Sprechapparate</b><br>G. Kunz, Nacht., Zirkel 30 b. d. Proesse<br><b>Puppenklinik</b><br>F. Schmidt, Herrenstraße 19<br><b>Restegeschäft</b><br>Fr. Fränkle, Viktoriast. 10, kein Laden<br><b>Seifenspezialhaus</b><br>Karl Appenseller, Bürgerstraße 3, Telefon 1753<br><b>Schönheitspflege</b><br>Fr. Schmidt, Herrenstraße 19 | <b>Spez. Orthopäd. Fußbekl.</b><br>X. Ebert, Hirschstr. 7 Hohe Anselzeln.<br><b>Speiseöl</b><br>Öl-Centrale, Laisenstraße 29<br><b>Sport</b><br>Reier, Kaiserstraße 174. Tel. 8215<br><b>Stickerereien (Holzsum und Perlen)</b><br>A. Ziegler, Kaiserstraße 188<br><b>Strümpfe, anstrick., sowie neue</b><br>J. Fletterer, Kaiserstraße 104, Eingang Herrenstraße<br><b>Strumpfwaren u. Trikotagen</b><br>Franz X. Hipp, Herrenstraße 64<br><b>Tapetierer u. Dekorateur</b><br>A. Dügelmann, Waldstraße 46<br><b>Tapeten - Tapetierarbeit</b><br>S. Münch, Hirschstraße 28<br><b>Teppich-Reparatur</b><br>Fabrikhandgeknüpft. Teppich-Karlstraße 91.<br><b>Vergolderei, Einrahmung</b><br>M. Bieg & Co., Akademiestraße 16<br><b>Waschanstalt</b><br>Schorpp, Telefon 725. Läden in allen Stadtteilen<br>L. Fuchs, Bulach, Neue Anlagestraße 3<br><b>Waschanstalt, chem.</b><br>K. Timens, Marienstraße 19-21, Kaiserstraße 69<br><b>Wollwaren, Westen, Pullover, Trikot.</b><br>H. Jüngert, Kriegerstraße 108, gegenüber Möniger. |
|--|---|--|---|--|

Das Salzschliff hat das Verdienst, Mittelhandsturen eingerichtet zu haben. Als Mittelhandsturen sind in der Regel dreiwöchige Kuren eingerichtet, die zu einem Pauschalpreise und zwar im Betrage von 180 M. abzugeben werden. In diesem Preise ist enthalten: Wohnung und Verpflegung in gutem Hause, Kurtaxe, Brunnenkarte, 12 Solbäder zu je 4 M., Theater teils frei, teils wesentlich ermäßigt. Bei längerem Aufenthalt tritt eine weitere Herabsetzung des Durchschnittspreises ein. Wohnungsvermittlung für die Mittelhandsturen kann ausschließlich durch die Kurdirektion erfolgen. Die Kurdirektion wird in jedem Falle für gute einwandfreie Unterbringung Sorge tragen. Es empfiehlt sich nur, für die Mittelhandsturen nicht gerade die Hauptferien, also die Monate Juni und Juli, auszuwählen, da dann alle in Frage kommenden Hotels und Pensionen besetzt sind. Das Salzschliff ist überallher leicht zu erreichen, da es sehr bequem in nächster Nähe der Hauptbahnhöfe Berlin-Frankfurt a. M. liegt.

### 25 Jahre Kinderasyl der Stadt Berlin.

Am 15. Juni d. J. sind es 25 Jahre her, daß das Kinderasyl der Stadt Berlin eröffnet wurde. Es verdankt seine Entstehung den Stiftungen Berliner Bürgern, namentlich des Rentners Friedrich Wilhelm Schmidt und des Rentners Eduard Gallisch. Es führt deshalb als Stiftung den Namen Schmidt-Gallisch-Stiftung. Später haben noch andere menschenfreundliche Berliner dem Kinderasyl Zuwendungen gemacht, u. a. der Hofkonditor Kranzler. Der Zweck der Stiftung „Kinderasyl“ ist, in einem getrennt von der öffentlichen Armenpflege zu errichtendem Hause in erster Linie aufzunehmend, d. h. solche Kinder, deren Eltern unbekannt und nicht zu ermitteln sind, aufzunehmen, zu verpflegen und zu erziehen. Aber auch andere in und außer der Ehe gebohrne Kinder sollen aufgenommen werden, deren Eltern zwar bekannt sind, sich aber in Krankenhäusern befinden. Gegenwärtig ist, infolge der Entwertung des Stiftungskapitals, das Kinderasyl nicht bloß verwaltungsmäßig, sondern auch wirtschaftlich mit dem Waisenhaus Berlin verbunden.

Die Bedeutung des Kinderasyls für die Säuglingspflege der Stadt Berlin wird am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß in den vergangenen 25 Jahren 21 400 Pflegekinder durch die Anstalt gegangen sind. Das Kinderasyl muß in gewissem Sinne auch als Vorläufer der jetzt in Berlin bestehenden Adoptionszentrale angesehen werden. Zahlreichen Kindern konnte im Laufe der Jahre durch die Vermittlung des Kinderasyls ein Elternhaus verschafft werden.

Das Kinderasyl dient auch dem praktischen Ziel der Ausbildung in der Säuglingspflege. Die jungen Mädchen, die beruflich sich der Wohlfahrtspflege widmen wollen, können hier in einer besonderen Schwesternschule ihren Ausbildungskursus für die staatliche Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnenprüfung durchmachen.

Das Kinderasyl der Stadt Berlin befindet sich nur wenige Schritte abgegrenzt von ungeheuren Großstadtdürft in der Kiraistraße nahe Spittelmarkt. Es ist sehr bevorzugt untergebracht in einem 1901 einzeln erbauten Hause des Meisters Ludwig Hoffmann. Leiter des Kinderasyls ist Direktor Paul Götz-Waisenhaus Berlin.

### Frauenhände.

Auch Hände haben ihr Gesicht. Frauenhände vor allem. Wer nachdenklich auf Frauenhände schaut und auf das Spiel der Hände, erfährt mehr vom Menschen, als wenn er nur in ihrem Anblick liegt. Die Sprache der Hände ist oft ehrlicher als die Sprache der Gesichtszüge. Diese können täuschen und sollen oft täuschen. Es ist nicht immer leicht, zu wissen, wieviel Härte sich hinter lebenswütigen Lächeln verbirgt, wieviel Mühsal und Entbehrung verdeckt liegt hinter herberglühender Miene und wieviel Leidenschaft und Schuld hinter Gleichmut und süßlicher Gelassenheit. Hände erzählen Lebensgeschichten.

### Bilder aus einem Frauenleben.

So erzählte sie mir aus ihrem Leben:  
— Meines Vaters Haus stand am äußersten Rande des Landes. Alle Fenster gingen aufs Meer hinaus, und unter Meeresrauschen und Mövengeschrei wuchs ich heran. Es war ein altes Haus mit dicken Mauern, langer Gängen und hohen Treppen. Als lieblicher Rahmen umgab es ein großer Garten mit alten Bäumen. Liebende Eltern und fünf ältere Geschwister schauften mir die glücklichste Kindheit, und der Himmel lagte mir aus heiterer Bläue. Ich wuchs heran, meine jungen Glieder reichten und streckten sich und schrien sich nach Arbeit. Ich war verdrossen, daß das Leben gar zu leicht, und alle Aufgaben, die es stellte, gar zu schnell gelöst waren. Daß es noch auf mich wartete mit Verdorungen schwerer und seltsamer Art, das wußte ich damals noch nicht.

Es kam der Krieg, Glühend vor Begeisterung stellte ich meine Kräfte dem Vaterland zur Verfügung. Und siehe da, man konnte mich brauchen. Ich erhielt einen Ruf weit fort in ein kleines Dorf Schlesiens. Alle Lehrer der dortigen Schule waren eingezogen, und führerlos war die Jugend. Ohne Bedenken nahm ich an. Freilich, als ich nach langer Bahnfahrt in das große einsame Schulhaus trat, in das kalte, laute Zimmer, das man für mich gerichtet, vielmehr nicht gerichtet hatte, da fiel für einen Augenblick all mein stolzer Mut zusammen. Vom Schloß des Grafen K. erhielt ich das notwendige Mobiliar, und meine Tätigkeit begann. Ich vereinte in meiner Schule ca. 100 Schüler im Alter von 6-14 Jahren. Wie ich mich in herzlicher Freundschaft mit ihnen verband, wie ich von meiner Kinder Liebe getragen, ein halbes Jahr lang die ganze Schule in erster Arbeit meisterte, wie Alt und Jung des Dorfes mit allen Kummernissen und Sorgen zu mir kamen, wie die Kleinsten sich an mich hängten, wenn sie

male, Frauenhände, zumal heute, deutlicher als in früheren Zeiten. Der Handschuh hat nicht mehr die Bedeutung wie früher. Gesunder praktischer Sinn läßt heute die Frauenhände vielfach ohne Hülle. Sport und kräftigeres Schaffen in Haus und Beruf haben die Frauenhände umgeformt. Ihr Ideal ist nicht mehr die weichen, seidenen, sorgfältig verhüllte und gepflegte Hand. Fast will heute die überfeinerte weiche und weiße Frauenhand wie Anachronismus erscheinen, wie Dekadenz, die im Widerspruch steht zu dem, was die Zeit von den Frauen fordert und was Frauen zu leisten imstande sind.

Wie verschieden sind die Hände der Frauen. Gewiß auch verschieden nach Form und Schönheit, wie die Frauen verschieden sind nach Rasse, Bildung und Betätigung. Viel größer ist aber die Verschiedenheit in dem, was Hände vom Wesen und Schicksal der Frauen sagen.

Hände gibt es, von denen man sich pflegen lassen möchte. So geduldig und gütig sind sie. Mütterliche Hände, die schonend umgeben mit den Dingen und mit den Menschen. Hände, die nicht schon sind im äußeren Sinne und doch voll geheimnisvoller leuchtender Schönheit. Und es gibt Hände voll nervöser Spannung, Künstlerhände, feinnervig und doch voll verhaltener Kraft, denen man anmerkt, daß sie fromm gestalten möchten, was in der Seele schon Gestalt gewonnen hat. Und es gibt charakterlose Frauenhände von fleischer Verschommenheit, brutale Hände, die nur vom eigenen Ich erzählen, Hände, vor deren Weichheit man sich fürchtet, die man nicht berühren möchte, weil man ihr Lieblosigkeit spürt. Es gibt Frauenhände, die in jeder Linie die Lust am frischen Zupacken verstrahlen, die voller Energie und bemunter Kraft sind. Daneben Frauenhände voll Lebensangst und Unentschlossenheit, die sich immer sehnlichst auszudehnen scheinen nach einer starken, führenden Hand, Hände, die fröhlich unfermig bleiben ein ganzes Leben lang.

Und Frauenhände gibt es, deren Linien und Geäder von schweren Schmerzen zeugen und von tiefem Leid, wie sich ja Schmerzen und Freuden der Mutterschaft auch der jüngsten Hand aufprägen. Und welche auch der ältesten Hände gibt es, die wie ein Kunstwerk sind, aus deren Nennengewirr ein ganzes Leben voll Lieben, Leiden, Helfen, Sorgen spricht, und die man flüchten möchte vor Ehrfurcht. Ehrfurcht erheben auch die Frauenhände, die harte Arbeit früh hart gemacht hat, und aus deren groß gewordenen Formen ein Heldentum spricht wie kaum aus eines Kriegers Hand. Allzu weiche Damenhände müssen sich um ihres Nichtstuns willen schamhaft davor verstecken. Diese haben aber nichts gemein mit den auch wohl schwelenden Händen geistig schaffender Frauen, deren Kraft und Wille sich doch im Fluß der Linien deutlich verstrahlen.

Ja, es ist eine feine, stille Freude, auf die Hände vom Menschen zu achten, auf Frauenhände zum Beispiel. Sie sind Helfer geworden in schwerer Zeit. Und in den Händen von Frauen wird noch lange schwere Verantwortung liegen, viel Arbeitslast und Arbeitslust, die sich um so härter ausdrücken wird, je mehr Frauen innerlich erfüllt sind vom Ernst ihrer Aufgabe. Was den ganzen Menschen befeelt, befeelt auch die Hand und verleiht selbst der arbeitshärtesten Frauenhand hohen Adel.

Henny Reimes.

### Gesundheitssturnen im Fernsprechdienst der Deutschen Reichspost.

Von der Preussischen Hochschule für Leibesübungen (Vandesturnanstalt) in Spandau wurde eine ungemein interessante Vorführung über die Grundlagen, Anwendungen und Erfolge gymnastischer Übungen in den Pausen des Fernsprechdienstes der Deutschen Reichspost veranstaltet.

Unter der ganz außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung sah man die maßgeblichen Vertreter der Postbehörden, ferner Referenten der Ministerien, Vertreter der Großindustrie, der städtischen Stellen, der Wissenschaft, der Presse und endlich ganz besonders Vertreterinnen der Beamtenschaft der Deutschen Reichspost. Auf dem herrlich gelegenen Übungsgelände der

Preussischen Hochschule empfingen alle Anwesenden durch den Direktor der Anstalt, Dr. Neuen-dorff, nachhaltige Anregungen und Eindrücke von der Wirkung gesunder und planmäßig betriebener Körperübungen. Nach einer Führung durch die Hochschule unter Leitung von Turnrat Dr. Schülz wurden im großen Hörsaal äußerst wertvolle Hinweise auf die Bedeutung der Beziehungen zwischen Berufsarbeit und ausgleichendem Gesundheitssturnen gegeben. In warm empfindenden Worten wies Direktor Dr. Neuen-dorff auf das Ziel hin: herbstfrohe, gesunde und frische Menschen zu erziehen.

Sodann behandelte an Hand von Ergebnissen aus Betrieben der Deutschen Reichspost der praktische Psychologe, Dozent Dr. R. W. Schulte in einem Lichtbildvortrag die Notwendigkeit der Einführung von Gesundheitssturnübungen in den Pausen der Berufsarbeit und schiederte auf Grund seiner Erfahrungen als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Oberpostdirektion und des Verbandes der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamten E. V. die vielfältigen, gegensätzlichen arbeitshygienischen und leistungssteigernden Wirkungen eines derartigen Ausgleichsturnens. Sodann umriß der Facharzt für Leibesübungen Medizinalrat Prof. Dr. J. Müller die besonderen Bedingungen und Anforderungen des Frauenturnens und gab auf Grund neuerer wissenschaftlicher Forschungen ärztliche Ratschläge für eine vernünftige und dem Organismus der Frau angepaßte Betätigung in den Leibesübungen. Fräulein Else Tisch richtete zum Schluß als Vertreterin des Verbandes der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamten E. V. warme Worte des Dankes an den Präsidenten der Oberpostdirektion Berlin, der trotz der entgegenstehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten immer Weitblick und Verständnis für die behandelten sozialhygienischen und menschlich-psychologischen Fragen befehlen hat. Sie gab auch davon Kenntnis, daß unter der Leitung von Dr. Schulte und Dipl.-Turn- und Sportlehrer Kraupe zurzeit wissenschaftliche Untersuchungen im Gange sind, um die Wirkung des Gesundheitssturnens sowohl in wirtschaftlichem Sinne zum Nutzen der Postverwaltung wie auch in sozialem Sinne im Interesse der Beamtinnen nachzuweisen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Nach gymnastischen Vorführungen der Postbeamtinnen selbst unter Leitung von Fräulein Dipl.-Turn- und Sportlehrerin Köppler nahmen die Teilnehmer der außerordentlich anregenden und bedeutungsvollen Veranstaltung neben den ihnen zur Verfügung gestellten illustrierten Werbe- und Übungsbüchern für das Gesundheitssturnen im Betriebe der Deutschen Reichspost die starke Ueberzeugung mit, daß das bisher Gezeigte und die Anregungen für weitere Entwicklung im Interesse der Erziehung der deutschen Frau nicht nur für Berlin, sondern für das ganze Reich (soweit die Betreibungen sind auch anderen Dörfern im Reich) einen vollen und schönen Erfolg darstellen!

### Eine Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenberufsverbände.

Seitdem die wachsende Industrialisierung Deutschlands vermehrte Arbeitskräfte benötigte und zudem die Proletarisierung der in die Städte abgewanderten Arbeitnehmermassen ein Mitleiden der Ehefrauen und Kinder unabwendbar machte, kräfteten große Scharen von Frauen und weiblichen Jugendlichen in das Erwerbsleben ein. Weitere Frauenkreise kamen hinzu, nachdem sich diese in jahrelangem Ringen um Bildungsambaligkeit und staatsbürgerliche Rechte die Grundlage für eine geachtete Stellung erkämpft hatten.

Ungünstige Arbeitsbedingungen, Doppelberuf, Geringerbewertung der Frauenarbeit verdrängten sich zu einem Komplex von Fragen und Reformforderungen, die lediglich Bezug auf die berufstätigen Frauen hatten. Diese empfanden daher zum Teil das Bedürfnis, ihre besonderen Interessen durch eigene Berufsverbände oder Frauengruppen zu vertreten.

Vänelig aber mußten sich die Fragen der weiblichen Einzelberufe entsprechend den veränderten Lebensbedingungen unseres ganzen Volkes zu Gemeinheitsfragen aller tätigen Frauen

aus. Mehr und mehr ergab sich die Notwendigkeit, gewissen Gebieten arbeitsrechtlicher, sozialpolitischer und kulturpolitischer Inhalts durch Meinungsaustausch weitestverbreiteter Berufskreise und dadurch, daß Hunderttausende von Frauen vereint ihren Forderungen größere Stokkraft zu verleihen wüßten, eine gebiegene und schnelle Lösung zu geben.

Es war der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e. V., Hauptstich Berlin, der die Anregung zu einem Zusammenschluß gab, der sich am 13. Januar unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenberufsverbände“ vollzog. Noch haben nicht alle weiblichen Berufsverbände ihren Anschluß ausgesprochen, aber es stehen bereits über 400 000 Frauen vor allem Arbeiterinnen und Angestellte, hinter einem Programm, das für jeden Einzelverband Fühlungnahme mit sämtlichen Volkstragen bedeutet: es gilt das Arbeits- und Berufsleben der Frau so zu gestalten, daß die Arbeitsleistung gebührend gewertet wird, daß Aufstiegsmöglichkeiten und erträgliche Lebensbedingungen geschaffen werden. Es gilt vor allem die Voraussetzung für ein vollwertiges und befriedigendes Berufsleben, nämlich die zweckmäßige Ausbildung der weiblichen Jugend in Schule und Fortbildungsanstalt und im Lehrverhältnis, die Berufsberatung und körperliche Erhaltung der Jugend im Zusammenhang mit der Heilungsfrage gemeinsam und einheitlich zu erwägen und zu fördern. Weiterhin will die Arbeitsgemeinschaft die staatsbürgerliche Schulung der Frau, das Erwerben ihres Willens und Könnens zur verantwortungsvollen Mitwirkung am Gesitale des Volksganges sich angelegen sein lassen und zudem alle Bestrebungen unterstützen, die der Hebung von Sittlichkeit, von Kultur im Kreise der Familie und im Kreise der Volksgemeinschaft dienen.

### Hauswirtschaftliches.

#### Süße Nachspeisen.

**Kugelpudding.** Man weiche ein halbes Weißbrot in Milch, welche man nachher abdrückt. Drei Eibotter und drei ganze Eier werden mit Zucker tüchtig verquirlt, mit einem halben Glas süßer Sahne oder Milch verblüht. Die ausgebrückte Semmel hinzugeben und ordentlich glatt gerührt, sobald die von einem Pfund Walnüssen gemauerten feingestohlenen Kerne hinzugefügt, nochmals verrührt, in die mit Butter ausgebackene und mit Zwieback bestrichene Form geben und eine Stunde auf Dampf gelocht, gerührt und mit heißer Fruchtsauce oder Milchsaure zu Tisch geben.

**Schokoladencreme mit Schlagjahn.** Man löst 140 Gramm geriebene Schokolade mit drei Eibotter Eiter Wasser und 140 Gramm Zucker, bis sie dick wird, rührt sie dann, in kaltes Wasser gestellt, bis sie ausgekühlt ist, und nach und nach 4 Eiter, dann zwei Eibotter Eiter süße Sahne zu Schaum geschlagen, dazu, fällt diese Creme in Gläser und stellt sie bis zum Gebrauch in Eis. Vor dem Servieren kann man noch Schlagjahn auf jedes Glas häufen.

**Apfelsinencreme.** Man rührt 12 Eiweiß mit knapp einem halben Liter Zucker zu Schaum und schlägt das Eiweiß gleichzeitig zu steifem Schaum. Unterdessen müssen zwei Tafeln weißer Gelatine mit dem Saft von 5 Apfelsinen und einer Zitrone aufgelöst werden. Wasser kommt garnicht hinzu. Die abgeriebene Schale von zwei Apfelsinen und einer Zitrone tut man zu dem aufgelösten Gelatine, gießt die Gelatine hinzu und ganz zuletzt den weichen weissen Schaum. Diese Creme kann mit Vanilleessenz serviert werden.

**Zitronen-Weißspeise.** Man nimmt eine schöne gelbe Zitrone, löst sie in Wasser so weich, daß sie mit einem Holzstäbchen leicht durchdrungen werden kann, zerreibt sie auf einem Reibeisen, entfernt sorgfältig die Kerne, schüttet ein Glas Zucker, einen Eißel Kartoffelmehl, 12 Gelbeier, eins nach dem anderen hinein, und rührt diese Masse eine halbe Stunde lang in einer irdenen Schüssel. Dann tut man noch den Schaum von dem zurückgebliebenen Eiweiß hinzu, rührt alles tüchtig durch, schüttet es in eine Kuchelform und stellt es auf eine Viertelstunde bis 20 Minuten in einen warmen Ofen.

hieß es mit allen verfügbaren Kräften an die Arbeit gehen, um das Veräumdete nachzuholen. Da verumrühete unser Verwalter. Beim Scheitern der Pferde wurden ihm drei Finger der rechten Hand abgerissen, er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er wochenlang aus Bett gefesselt war. Was nun? Auf dem Hof ratlose Verwirrung und keine Hand, die ich unterbrochene Arbeit fortzuführen. Was blieb mir übrig? Ich überließ meinen Mann und den Stadthausbater der Obhut meines Mädchens und zog hinaus auf den Hof. Und nun sollte ich zeigen, was eine Frau zu leisten vermag. Ich suchte mir vier, als ordentliche Leute bekannte Arbeiter, verpflichtete sie für die nächste Zeit, und die Arbeit begann. Jeden Morgen, wenn es kaum hell geworden war, stand ich mit den Leuten auf dem Hof, jedem seine Arbeit für den Tag zuweisend, und von meinem treuen Hund begleitet, kroch ich von früh bis spät über die Felder, um sie zu beaufsichtigen. Die große Schwierigkeit dabei war, daß ich mich bei den Leuten erst in Neipelt sehen mußte, aber bald verschwand aus ihren Gesichtern jenes überlegene Rädeln, mit dem sie in den ersten Tagen meine Anordnungen aufgenommen hatten. Woher mir selbst aber die Kenntnis der landwirtschaftlichen Arbeiten kam? So oft wie möglich fuhr ich hinunter zum Verwalter und holte mir meine Instruktionen. Nach 6 Wochen war die Arbeit getan, und das ganze Land lag befeuert zu meinen Füßen. Ich aber hatte dem Glück ins Auge gefaßt, daß die Arbeit am Land dem gibt, der über eigenen Boden, fernab vom Streit der Menschen, auf sonnigen Bergeshängen schreitet.

Der häßliche Besuch auf dem Hofe machte die Anschaffung eines Autos nötig. Mein Mann war seiner ädelsten Augen wegen am Fuhrer verhindert. Einen Chauffeur zu halten, überließ ich unsere Verhältnisse. In meines Mannes Augen lag ich eine Frage, und ich beantwortete sie mutig mit — ja. So setzte ich mich aus

Steuerrad. Wir fuhren viel und gern. Es war mir ein solches Gefühl, die Maschine unter meinen Händen arbeiten zu hören, unermüdetlich meinem Willen gehorchend. Oft war es mir, als müße ich sie liebend streicheln, wie ein lebendes Wesen wüßte sie mir aus Verra, wenn sie inwendig stille Berge erkletterte, oder in dunkler Nacht vorstürzte ihren Weg suchte. An dieser Zeit wurden meine Augen weit und meine Hand feier. Was kümmerte mich kleinlicher Streit meiner Nächsten, wenn ich die sonnige Welt erschloß? Feil die Hand am Steuer und graubares Blick. Ist das nicht auch die beste Lebensregel? Es war eine Zeit, in der warme Ströme freudigen Lebens mich durchdranfen. Auch sie nahm ein Ende.

Mein kleines Kind nahm mir das Steuerrad aus der Hand, und die Augen, die über endlose Gassen prüfend geschweift waren, sie senkten sich in zwei kleine, halb noch träumende blaue Sterne in meinem Schoß.

Soweit ihre Erzählung. Ich frage sie: „Welche deiner vielen Aufgaben machte dich am glücklichsten?“ Da lächelte sie mich heimlich an und sagte: „Mein unranntes kleines, ganz von wildem Feiern und den süßlichen mit den niederen Feiern und den traulichen Räumen. Ich sah, wie ihr schön, traulicher Knabe die Arme um ihren Hals legte und ihr süße Liebesworte ins Ohr flüsterie. Ich hörte aus dem Musikzimmer von dem herrlichen Klügel, die nur für sie und ihr Kind geschaffenen Melodien ihres Mannes herübertrugen, und ich sah, wie alle Wellen des Glückes über ihr zusammenfloßen, und sie im Hochgefühl des Daseins erbebt. Vom Klügel aber erlösten die Worte:

„Gib leichten Fuß zu Spiel und Tanz, Flugkraft in weite Ferne, Und häng den Krax, den vollen Kranz, Wir höher in die Sterne.“ E. Rander.

Verantwortlich: C. Zimmermann, Karlsruhe.

# Aus dem Stadtkresse Prabhänsel.

Rehmt mir nur nicht noch die Prabhänsel in Schimpf! Es ist wirklich kein Grund vorhanden, sie in ihrer dummen Selbstüberheblichkeit zu bestrafen. Wenn es wirklich so ist, wie sie immer in ihrer breitspürigen Art sagen, dann haben wir doch garnicht nötig, ihre Partei zu ergreifen, denn sind sie ja stark genug durch sich selbst. Unerfindlich viel von „Beziehungen“. Der Prabhänsel treibt gern Geheimniskrämerei. Immer hat er dir „vertraulich“ etwas zu sagen; er möchte nicht, daß sein Gewährsmann bloßgestellt wird, aber er hat die Sachen aus allererster Hand und ist immer sehr gut informiert. Was er ist, ist er durch seine Beziehungen. Und die Leute können.

Schau man einmal hinter die Kulissen, dann ist das meist eine läbliche Phantasterei, die sich der Prabhänsel eigens zurecht gemacht hat, um wieder etwas Neues herauszufinden. Was er erzählt, existiert in Wahrheit garnicht. Seine geheimnisvollen Andeutungen entbehren sogar eines vernünftigen Sinnes. Er würde sich in Widersprüchen verfangen, wenn man ihn auf's Wort nehmen wollte, aber niemand macht sich die Mühe, und die Leichtgläubigen werden ja nicht alle. So gedeihen die Prabhänsel wie die Pilze im warmen Sommerwalde.

Am besten geht man ihnen aus dem Wege. Wenn sie nun einmal aufschneiden müssen, so mögen sie sich ihr Publikum suchen. Manche Leute haben ja selbst für solche Reberereien Zeit, wenn sie anfühlen, daß sie aus der Luft geatmet sind. Die Sucht nach Klatsch und Tratsch, nach Sensation und böswilliger Unterhaltung ist aber stärker als die Liebe zur Sachlichkeit und Wahrheit.

Und schließlich muß es ja auch Prabhänsel deshalb geben, damit uns der Sinn nicht für die einfachen natürlichen Menschen verloren geht, die ihr Werk ohne viel Aufhebens tun.

## Zeppelin-Gedener-Spende.

Badische Landes-Sammelwoche, 11.-18. Juli.

Durch die jüngst abgeschlossenen Pariser Luftfahrtverhandlungen ist jetzt endlich Klarheit geschaffen worden, die Fesseln, die bisher jeden Fortschritt des deutschen Luftschiffbaues in höchstem Maße geklämmt haben, sind endgültig gefallen. Nichts verperrt mehr die Möglichkeiten des Aufstieges im deutschen Luftschiffbau, der die neuen Weltverkehrswege öffnen und weiterentwickeln soll. Die Völker der Erde sollen wieder miteinander verbunden werden durch den Weltverkehr mit Zeppelinluftschiffen. Endlich ist der Augenblick gekommen, wo deutsche Technik und Wissenschaft, die im Luftschiffbau immer führend war, seit Graf Zeppelin seinen genialen Gedanken des leuchtenden Luftschiffes schöpferisch verwirklicht hat, zeigen können, daß sie diese Führerschaft und Führereignung auch weiter behalten und im Sinne des Kulturfortschrittes der Menschheit zum allgemeiner Nutzen betätigen wollen.

Wenn der Bestand und die Zukunft des Friedensgedankens Werkes gesichert werden sollen, so geht es nicht nur um die Erhaltung einer Luftschiffwerft, sondern um die Rettung einer Schöp-

fung, an der das gesamte deutsche Volk Anteil hat und an der es sich in beacisterter Opferfreudigkeit selbst zum Teilhaber macht.

Darum geht jeder sein Scherlein zur Zeppelin-Gedener-Spende.

## Rheinreise Karlsruhe—Koblenz.

Die bereits angekündigte Gesellschafts-Sonderfahrt findet am Sonntag, den 25. Juli statt und zwar bis Mainz mittels Sonderzug, während der schönste Teil des Rheins, auf des Deutschen Reiches ewigen Strom von Mainz nach Koblenz, vorbei am Niederwalddenkmal, Loreleyfelsen, auf einem von der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft gestellten, vornehm ausgestatteten und auf das Behaglichste eingerichteten großen Salon-Dampfer ausfährt wird. Anmeldungen werden nur noch bis 19. Juli in den in der heutigen Anzeige aufgeführten Vorverkaufsstellen entgegengenommen; gleichzeitig wird noch auf das in der Anzeige aufgestellte Fahrprogramm besonders verwiesen.

## Die Cafehausbesitzer gegen die Polizeistunde.

Auf der Tagung der Cafehausbesitzer in München wurde auf Grund des vorliegenden umfangreichen Materials folgende Entschliessung gefasst: „Der Vorstand des Reichsverbandes der Cafehausbesitzer und verwandter Betriebe Deutschlands wird beauftragt, bei der Beratung des Schankstätten-Gesetzes mit aller Energie dafür einzutreten, daß auf Grund einer reichs-gesetzlichen Regelung das Cafehausgewerbe und die Vergnügungsindustrie eine verlässliche Polizeistunde erhalten, damit derartigen Betrieben, die schon in Friedenszeiten auf das Abendgeschäft eingestellt waren, eine Existenzmöglichkeit gegeben wird. Das Cafehaus-Gewerbe begründet die Entschliessung des wirtschafts-politischen und finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates, in der er bei den Bespre-chungen des Schankstätten-Gesetzes ebenfalls auf dem Resultat angekommen ist, daß die Regelung der Polizeistundenfrage durch die Reichsregie-rung zu erfolgen hat und hierbei auf Aus-nahmeverhältnisse weitgehend Rücksicht zu nehmen ist.“

## Kriegsgräberfürsorge.

Die bereits mehrfach erwähnt, fand Mitte Mai d. J. an unserem jüngsten zum Teil be-freiten Rhein in der schönen Stadt Düsseldorf der diesjährige Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge statt. Seit 7 der „Kriegsgräberfürsorge“, der monatlich er-scheinenden Zeitschrift des Volksbundes Deut-sche Kriegsgräberfürsorge, dringt die Nieder-schrift über diese überaus arbeitsreiche Tagung und gibt auch gerade hierdurch ein anschauliches Bild aus der ausgedehnten, feinsinnigen Tä-tigkeit des Volksbundes, das jeden dieser Volks-bewegung noch fernstehenden veranlassen sollte, sich ihm anzuschließen. Von großer Interesse dürften auch für zahllose Hinterbliebene die Be-richte sein über Reisen an die letzten Ruhestätten unserer Gefallenen in Frankreich, Belgien und Afrika, besonders auch eine Schilderung von der Ueberführung eines in Frankreich Be-geleiteten in die Heimat.

Das Heft gibt Aufschluß über die Fürsorge-tätigkeit des Volksbundes auf Kriegsried-höfen in Polen, Litauen, Rußland, Jugoslawien und Spanien und berichtet über den Zustand

von solchen in Frankreich, Belgien, England, Dänemark, Polen, Estland, Rußland, Ungarn, Italien, Rumänien und in der Heimat. Die „Kriegsgräberfürsorge“ ist das Bindeglied zwi-schen unjeren unverwesenen Toten da draußen in fremder Erde und uns Ueberlebenden, für die jene ihr Leben gelassen haben, und daher muß jeder Deutsche Leser dieser Zeitschrift sein. Zu beziehen ist die „Kriegsgräberfürsorge“ durch die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V. Berlin W. 15, Brandenburgischestr. 27, oder seine Ver-bände und Ortsgruppen.

## Beerdigung.

Gestern nachmittag fand die Beer-digung des Oberpostdirektors Bücheler statt. Die große Anteilnahme an der Trauer-feier, zu der sich die Kollegen des Verstorbenen überaus zahlreich eingefunden hatten, zeigte die Beliebtheit, deren sich der Leiter unseres Schied-amtes erfreuen konnte. Orgel- und Cellospiel leiteten die Trauerfeierlichkeiten ein. Stadt-pfarrer Hemmer legte seinem Nachruf das Bibelwort: „Fürchte Dich nicht, sei getroßt, ich bin es“ zugrunde. Mit der Würdigung des Le-bens des Dahingegangenen verband der Pfarrer den Trost für die Hinterbliebenen und Freunde. Am Grabe sprach der stellvertretende Abteil-ungsvorstand Postdirektor Peiß für die Be-amten und Angestellten des Schiedamtes. Aus seinen Worten klang die Liebe und die Ver-ehrung, die der Tote bei allen genossen hatte. Präsident Vämlein hob die großen Ver-dienste des Verstorbenen um die Entwicklung des Schiedamtes in Karlsruhe hervor. Unter Büchlers und seines Vorgängers Leitung habe sich das Postschiedamt Karlsruhe so entwickelt, daß es als musterhaft gelten kann, was auch an höherer Stelle anerkannt werde. Der Red-ner schilderte dann die guten Eigenschaften des Verstorbenen als Beamter, Freund, Kollege und Mensch. Er dankte dem Toten für seine Verdienste, die ihm ein treues Andenken bei allen, die ihn kannten, sicherten. Hofrat Hen-nenberger brachte den Dank der Vereini-gung höherer Post- und Telegraphenbeamten zum Ausdruck. Oberpostdirektor Bücheler habe als Vorsitzender der Vereinigung sich große Verdienste um sie erworben. In besonders herzlichen Worten wies er darauf hin, was die Vereinigung dem Führertalent des Verstorbenen zu danken habe. Dann schloß sich das Grab über einem Manne, der als ein Muster treuer Pflichterfüllung ein hervorragender Vertreter des Beamtenums gewesen ist.

40jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Juli be-ging der Hausmeister am Ministerium des In-tern, Julius Matt Müller, sein 40jähriges Dienstjubiläum im badischen Staatsdienst. Er war in diesen 4 Jahrzehnten mit Leib u. Seele ein Diener des Staates. Als Vorsitzender des „Landesverbandes badischer Hausmeister und Amtsdienstlichen“ ist er allseitig ein Wahrer und Förderer seines Vereins gewesen. Dem Jubilar, unserem langjährigsten Abonnenten, sagen wir unsere besten Glückwünsche.

Das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahr-zeugen ist — ca. 190 Seiten Umfang, Preis 2,75 M — im Verlag von F. Weidner, Neumier a. Rh. erschienen. Das Buch bietet in seiner Zusam-menfassung ein vollständiges Nachschlagewerk aller der über das Kraftfahrzeugwesen erlasse-nen Bestimmungen und enthält u. a. auch die mit dem 15. Juni ds. J. in Kraft getretene

Steuerverordnung nebst Ausführungsbestim-mungen. Es ist daher für Behörden, Polizei-beamte, Kraftwagenführer und -besitzer sowie Sachverständige unentbehrlich.

**Aufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit den Niederlanden.** Am 6. Juli wurde der Postüberweisungsverkehr mit dem niederländischen Zentral-Post Girokontor im Haag aufgenommen. Demgemäß können Postcheckfunden Beträge von ihrem Postcheckkonto in Deutschland auf ein Postcheckkonto bei dem Post Girokontor im Haag und umgekehrt die niederländischen Postcheckfunden Beträge auf Postcheckkonten in Deutschland überweisen.

**Nach- und Rücksendungsvermerke auf Briefsendungen.** Die Postämter sind erneut ange-wiesen worden, die Vorschriften über die Nach- und Rücksendung von Briefsendungen und über die Behandlung unzustellbar zurückgekome-ner Sendungen genau zu beachten. Namentlich sollen die Unzustellbarkeitsvermerke auf Druckfachen usw. deren Rücksendung der Absen-der ausgeschlossen hat, richtig und vollständig sein, da die Zustellprüfung der Rücksendung bei Druckfachen meist verlangt wird, um die An-schreibenverzeichnisse der Versender richtigzu-halten.

**Briefe mit zollpflichtigem Inhalt.** Auslän-dische Postverwaltungen, nach deren Gebieten geschlossene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt zu-gelassen sind, klagen darüber, daß nur ein ge-ringer Teil dieser Sendungen mit dem vor-geschriebenen grünen Zettel versehen ist. Zum Vorteil der Absender, wie auch der Empfänger, wird darauf hingewiesen, daß auf solchen Sen-dungen der grüne Zettel (Art, Gewicht u. Wert der Ware) nicht fehlen darf, da sonst die Gefahr besteht, daß die Briefe zurückgeschickt, beschlag-nahmt oder mit Strafen belegt werden.

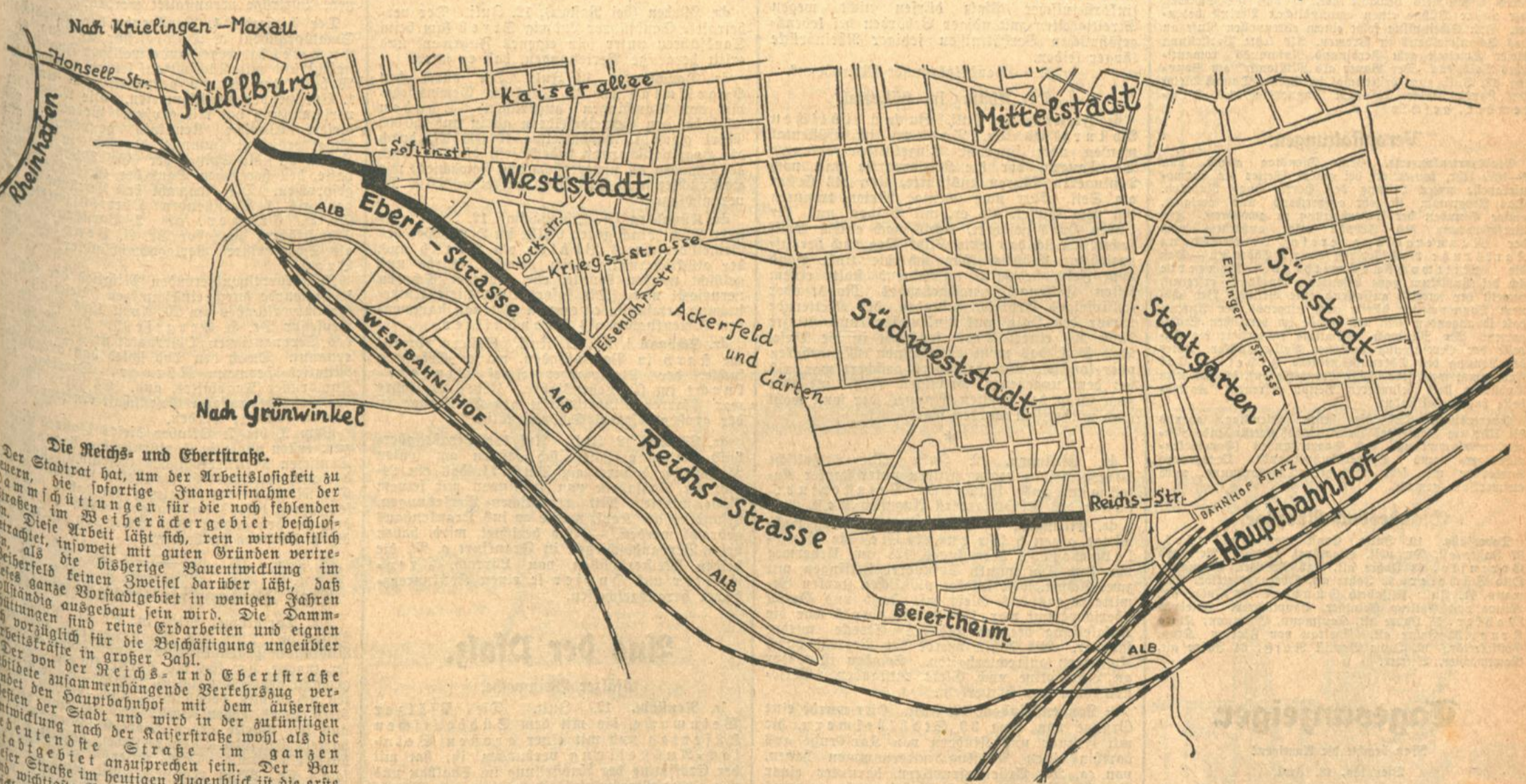
**Die deutsche Nothilfe für die infolge der Ueberschwemmungen in Not geratenen Familien.** Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe in Berlin N.W., Wilhelmstr. 62, weist nochmals darauf hin, daß Geldspenden für die durch die fortgesetzten großen Ueberschwemmungen in Not geratenen Familien auf das Postcheck-konto Berlin 180 000 eingezahlt werden können. Ferner bei sämtlichen Filialen der D-Banken, der Commerz- und Privatbank, sowie der Virazentrale, sowie bei allen ihr angeschlossenen Kassen entgegengenommen werden.

**Schutz der Schonnagen beim Sammeln von Waldbeeren.** Die Klagen der Forstbehörden über Schädigungen, die durch das beerensuchende Publikum an den Waldschonnagen angerichtet werden, mehren sich. Die Bekanntmachung des Bad. Bezirksamts in der geätzigen Nummer sei der Beachtung empfohlen.

**Eine Besichtigung der Brauerei Moninger** fand dieser Tage durch eine Vereinigung statt. Herr Moninger jun. führte die Gäste selbst durch die vorbildlichen Anlagen der Brauerei; Braumeister Lapper erklärte in den einzel-nen Abteilungen die Prozesse, die das Bier durchmachen muß. Nach dem Rundgang fand ein gemüthliches Beisammensein beim Moninger-Bier statt.

**Der 11. Allgemeine Theosophische Kongress** findet am Pfingsten in Berlin statt. Man schreibt uns dazu: Der Kongress erblickt in der theosophischen Verbrüderung, der allgemeinen Menschenliebe sowohl das Entwicklungsziel der Menschheit, als auch den Weg zu diesem Ziele. Die theosophische Verbrüderung wurzelt in der

# Eine Hauptverkehrsstraße vom Hauptbahnhof nach Westen.



**Die Reichs- und Ebertstraße.**

Der Stadtrat hat, um der Arbeitslosigkeit zu weichen, die sofortige Inangriffnahme der Baumaßnahmen für die noch fehlenden Straßen im Weieräckergebiet beschlos-sen. Diese Arbeit läßt sich, rein wirtschaftlich betrachtet, inwieweit mit guten Gründen vertretbar, als die bisherige Bauentwicklung im Weierfeld keinen Zweifel darüber läßt, daß dieses ganzes Vorstadgebiet in wenigen Jahren vollständig ausgebaut sein wird. Die Damm- und Vorarbeiten sind reine Erdbarbeiten und eignen sich vorzüglich für die Beschäftigung ungeübter Arbeiterkräfte in großer Zahl.

Der von der Reichs- und Ebertstraße gebildete zusammenhängende Verkehrsring verbindet den Hauptbahnhof mit dem äußersten Westen der Stadt und wird in der zukünftigen Entwicklung nach der Kaiserstraße wohl als die bedeutendste Straße im ganzen Weierfeldgebiet anzusprechen sein. Der Bau dieser Straße im heutigen Augenblick ist die erste und wichtigste Vorbereitung für eine Bauentwicklung großen Stils im Süden und Südwesten bis zur Alb. Man darf von ihr wohl erwarten eine starke Anregung in der Bautätigkeit im Weierfeld. Die westliche Hälfte der neuen Straße wird durch ein Gebiet (Bolleräder-Mühlburg- und Weierfeld), für das ein wohlgeplanter Bebauungsplan bereits festgelegt ist. Der Bau-entwurf für die östliche Hälfte im Beierthei-

mer Feld ist ebenfalls fertig und vom künstlerischen Beirat und Stadtrat gutgeheißen. Seine amtliche Feststellung wird in Kürze erfolgen können, nachdem gewisse Einzelheiten durch Darstellung im Gipsmodell noch einer weiteren Prüfung unterzogen worden sind.

Die Straße soll eine Breite bis zu 32 Meter erhalten mit 16 Meter breiter Fahrbahn, beid-seitigen Radfahrwegen mit Alleebäumen und

5 Meter breiten Gehwegflächen. Die elektrische Straßenbahn ist in der Straßenmitte ange-or-dnet. Für Grundstücksverkehr hat die Stadt keine besonderen Anwendungen vorge-sehen. Die Stadt ist übrigens Eigentümerin eines ansehnlichen Teils der Straßenfläche im äußersten Westen, dagegen befindet sich der weit-aus größte Teil der Fläche im Beiertheimer Feld in Privatbesitz.

Der Verlauf der Straße ist aus der Skizze zu erkennen. Die Straße bedeutet eine außer-ordentliche Abfürzung des Weges Mühlburg-Hauptbahnhof und wird daher wohl schon vor der Bebauung des Geländes einen regen Ver-kehr erhalten. Die Entwicklung der Stadt und ihr Aussehen in späteren Jahren ist an diesem Straßenzug leicht zu erkennen.

Erkenntnis der geistigen Einheit aller Wesen (Theosophie). Die Aufgabe des Menschen ist es, sich dieser geistig-göttlichen Einheit bewußt zu werden und dieses Bewußtsein durch das theosophische Leben, d. h. durch Betätigung brüderlicher Gesinnung und selbstloser Liebe gegen alle Wesen zu verwirklichen. Alles Leid entspringt der Nichterkenntnis der wahren Natur des Menschen und seiner Aufgabe. Die theosophische Weltanschauung führt in unbedingter Weise über den Menschen und seine Bestimmung auf und ist ein Wegweiser zur Theosophie und zur Erlösung vom Leide. Die theosophische Brudervereinigung vertritt die Parteien, Konfessionen und Völker und ist die Grundlage aller wahren Kultur und Wohlfahrt der Menschheit.

**Gewerkschaftshaus.** In das Handelsregister Karlsruhe wurde unterm 5. Juli eingetragen: „Gewerkschaftshaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe“. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung oder Erwerbung von Gebäulichkeiten, die sich zur Einrichtung und zum Betrieb eines Gewerkschaftshauses für die freien Gewerkschaften in Karlsruhe eignen. Zweck der Gesellschaft ist die Schaffung und Bewirtschaftung eines Gewerkschaftshauses als Sammelpunkt der freien Gewerkschaften in Karlsruhe, insbesondere die Errichtung von Büroräumen für die Gewerkschaften, Sitzungs- und Versammlungsräume, sowie durch Errichtung einer Herberge für die wandernden Mitglieder. Das Stammkapital beträgt 5000 M.

**Schwurgericht.** Die nächste Schwurgerichtssitzung ist für die Tage vom 19. und 20. Juli anberaumt worden.

**Unfälle.** Gestern mittag kurz vor 12 Uhr verunglückte am Rheinhafen ein bei einer Holzhandlung beschäftigter Tagelöhner dadurch, daß er beim Holzverladen ausglitt und vom Laufdielen ins Wasser stürzte. Er zog sich dabei verschiedene Verletzungen zu. Er mußte mit dem Krankenwagen ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. — In der Hauptwerkstätte (Ausbeherungswehr) verunglückte ein Arbeiter, durch einen Sturz bei Verrichten seiner Arbeit, und zog sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zu, so daß er eine zeitlang bewußtlos lag. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

**Verkehrsunfall.** Gestern nachmittag um 3/5 Uhr lief ein 3 Jahre altes Mädchen in die Räder eines Anhänger-Lastkraftwagens, als der Wagen von der Marienstrasse in die Schützenstrasse einbiegen wollte. Das Mädchen erlitt Wunden im Gesicht und einen Bluterguss im Kopf, so daß es in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Mitteilungen des Bad. Landestheaters.**

In der Wiederaufführung von Schillers Trauerspiel „Maria Stuart“ am Mittwoch, 14. Juli, wird sich Frau Maria Wolke in der Fäulisse von der Bühne verabschieden, an der sie sich in fünfjähriger künstlerischer Wirksamkeit durch viele eindrucksvolle Darstellungen in der Reihe der erfolgreichsten Mitglieder unseres Schauspielensembles gestellt hat. Das Bedürfnis aller Freunde und Verehrer ihres Talentes, ihr noch einmal die verdiente Verabschiedung und die besten Wünsche für ihre Zukunft zum Ausdruck zu bringen, werden ohne Zweifel am Mittwoch ein zahlreiches Publikum im Landestheater versammeln. — Schafescares „Romeo und Julia“ gelangt am Freitag, 16. Juli, zum letztenmal in dieser Spielzeit als Volksbühnen-Vorstellung zur Aufführung, wobei die Hälfte der Plätze aller Gattungen dem allgemeinen Publikum zur Verfügung stehen. Am diesem Abend wird sich Fräulein Mibi Scheinplug als „Julia“ vom Karlsruher Theaterpublikum verabschieden, nachdem sie in zweijähriger Tätigkeit im Fach der jugendlich-sentimentalen Liebhaberinnen sich als eines der wertvollsten Mitglieder unseres Schauspielensembles bewährt hat, so daß ihr Scheiden für unsere Bühne einen empfindlichen Verlust bedeutet. Fräulein Scheinplug folgt einem ehrenvollen Rufe an das Schauspielensemble in Bremen. Als letzte Vorstellung dieser Spielzeit geht Ferdinand Raimunds romantisches Volksstück „Der Bauer als Millionär“ am Sonntag, 18. Juli, zum drittenmal in Szene. Danach bleibt das Landestheater bis zum Donnerstag, 18. September, geschlossen.

**Veranstaltungen.**

**Stadtiartenkonzerte.** Heute Dienstag abend, von 8-10 1/2 Uhr, konzertiert bei gutem Wetter die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Das Programm ist sehr ansprechend und geeignet, einige Stunden der Unterhaltung zu gewähren. Zur Verschönerung des Abends trägt außerdem noch der Männergesangsverein Viederfranz Karlsruhe durch Vortrag einiger Chöre bei. — Das Mittwochskonzert am Mittwoch, 14. Juli, konzertiert sich bei Publikum ganz besondere Jagdpartei erkennen, bemerkt der jeweils ausfallend am Besten. Bei schönem Sonnenschein dürfte auch nirgendwo der Aufenthalt so angenehm sein als gerade im herrlichen Stadtpark. Am Mittwoch nachmittag konzertiert die Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimuster unter der Leitung des Obermusikmeisters A. Hellig. Das Programm weist sehr schöne Konzerte auf, die sich beim Publikum stets besonderen Beifall erfreuen. Kartenhefte haben Gültigkeit.

**Spazierbund.** Auf die heute, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Friedrichshof stattfindende Mitgliederversammlung des Spazierbundes (Sporthelmschützen- und Spazierschützenverband) Ortsgruppe Karlsruhe mit sehr wichtiger Tagesordnung, wird aufmerksamt gemacht.

**Standesbuch-Auszüge.**

**Todesfälle.** 10. Juli: Ernst von Salzwitz, 87 Jahre alt, Dr. phil. Staatsrat, Witwer; Richard Gorenflo, 68 Jahre alt, Fab.-Arbeiter, Chemann; Otto Bücheler, 52 Jahre alt, Derivoldirektor, Chemann. 11. Juli: Elisabeth Günther, 73 Jahre alt, Witwe von Philipp Günther, Hauptlehrer; Friedrich Mahler, 58 Jahre alt, Kaufmann, Chemann; Maria Krug, 51 Jahre alt, Ehefrau von Florian Krug, Hofkellner. 12. Juli: David Reich, 64 Jahre alt, Nachschreiber, Witwer.

**Tagesanzeiger**

Man beachte die Anzeigen!

Dienstag, 13. Juli.

**Bad. Landestheater:** 7 1/2-10 1/2 Uhr: „Donna Diana“. **Stadtiarten:** abends 8-10 1/2 Uhr: Konzert der Harmoniekapelle unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Viederfranz Karlsruhe. **Wettins:** Der Gelangene in den Cordillieren. **Reisende-Spieltheater:** Die Frau, die die Männer bezaubert. Atlas, als Lebensbilder, Kriechtiere und Litteraturgeschicht. **Landes-Bühne.** **Spazierbund:** abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Friedrichshof.

**Die Selbstverwaltung in Baden bedroht?**

Von behördlicher Seite wird uns geschrieben: Unter dieser Ueberschrift sind in der letzten Zeit teils der Kreise in Baden verschiedene Angriffe gegen den Entwurf des neuen badischen Wohlfahrtspflegegesetzes veröffentlicht worden. Es wurde insbesondere geltend gemacht, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden und Kreise durch den Geheymrat untergraben werde und die soziale Fürsorge einschließlich der Armenfürsorge, sowie die Jugendwohlfahrtspflege gänzlich in die Hände der politischen Staats- und Polizeibehörden übergehe, wodurch die verfassungsmäßige Teilnahme des Volkes an diesen Aufgaben beseitigt und die politische Staatspolizei zu einer Macht gelange, die leicht einseitig ausgebeutet werden könne. Die Staatspolizei hat mit der Fürsorge und der Wohlfahrtspflege überhaupt nichts zu tun. Bedingt die Personalunion des Landrats und des Vorsitzenden eines ländlichen Bezirksfürsorgeverbandes könnte Anlaß dazu bieten, hier Kritik zu üben, aber es sind in den Ausschüssen teils soviel tümmerechte Mitglieder aus den Kreisen der Gemeinden, der beteiligten Hilfsbedürftigen, der Verbände der freien Wohlfahrtspflege, der Geistlichkeit und Lehrer, daß die eine Stimme des Vorsitzenden nicht zu einer Gefahr werden kann. Zudem hat der Vorsitzende des Bezirksfürsorgeverbandes in der Bezirksverammlung selbst überhaupt keine Stimme. Die Teilnahme aller beteiligten Kreise des Volkes an diesen Aufgaben ist also nach wie vor aufs beste gewahrt. Hierbei soll auch betont werden, daß die Bezirksämter in Baden sich niemals um diese Aufgabe besonders bemüht haben, denn die Bezirksämter haben an sich schon Aufgaben genug. Sie wurden aber beim Inkrafttreten der Reichsfürsorgepflichtverordnung und des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes mit diesen Aufgaben betraut und haben sich infolgedessen bemüht, dem ihnen erneut zugewiesenen Arbeitsgebiet gerecht zu werden. Dadurch, daß der Landrat mit den Beamten des Bezirksamtes die büromäßige Erledigung dieser Aufgaben be-

sorgt, ist der ganze Verwaltungsapparat der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände in Baden äußerst gering. Zudem sind die Bezirksämter aus ganz natürlichen Gründen teils in enger Verbindung mit der Bevölkerung und stehen dieser nahe. Je weiter aber die Fürsorge teils vom Hilfsbedürftigen entfernt, desto schwieriger und unpersönlicher würde die praktische Fürsorge ausgebaut werden.

Die Protokolle der Gemeinden und Kreise sind offenbar in Unkenntnis der neuesten Rechtsprechung des obersten Gerichtshofes für das Fürsorgeamt, nämlich des Bundesamtes für das Heimatwesen beschaffen worden. Dieser Gerichtshof hat in einer Reihe von Urteilen die Regelung der süddeutschen Länder Baden, Württemberg, Bayern, nach der die Armenfürsorge noch von den Gemeinden und Kreisen ausgeübt wird, als mit dem Reichsrecht unvereinbar erklärt, weil nach den Bestimmungen der Reichsfürsorgepflichtverordnung nur einheitliche Bezirksfürsorgeverbände geschaffen werden könnten, die sowohl die gehobene, als auch die Armenfürsorge auszuführen haben. Diese Bezirksfürsorgeverbände müssen ferner leistungsfähige Verbände sein, weil nur solche Verbände die neuen Aufgaben auch wirklich erfüllen können. Eine Besetzung der Gemeinden als Träger der Armenfürsorge ist daher nach der gegenwärtigen Rechtslage unmöglich.

In der Praxis hat sich übrigens bei der zurzeit in Baden bestehenden Regelung gezeigt, daß kleine Gemeinden oft mit sehr hohen Fürsorgeaufwendungen für Armenfälle belastet werden müssen, da die endgültige Fürsorgepflicht sich an einen kurzen Aufenthalt in der Gemeinde anknüpfen kann, so daß unter Umständen wegen eines einzigen derartigen Falles die Umlage in der betroffenen Gemeinde erhöht werden mußte. Diese kleinen Gemeinden haben daher auch ein erhebliches Interesse daran, daß die Aufgaben auf die breiteren Schultern des Bezirkes verteilt werden.

**Aus Baden**

**Totenliste aus dem Lande.**

Heidelberg: Marie Pröscher Wwe. geb. Regel. — Weinheim: Johann Böhrer, 68 J. — Wiesloch: Jean Rottmann, 57 Jahre. — Forstheim: Friederike Jung, 84 J.; Gottlieb Schaulder. — Riefern: Sofie Lebr, 80 J. — Baden-Baden: Maria Klaus, 40 J. — Bühl: Sofie Wirth, 20 J. — Lahr: S. Lehmann, 74 J. — Konstantz: Paul Gottlieb, 46 Jahre; Stefanie Berner, 56 J. — Sindelfingen: Hedwig Sommer, 51 Jahre.

**Protest gegen die Magauer Rheinbrücke.**

Dr. Mannheim, 12. Juli. Die Handelskammer Mannheim richtete an Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsbahnhauptverwaltung, Reichsbahninspektion Karlsruhe, Finanzminister Dr. Köhler, und den Badischen Landtag nachstehendes Protesttelegramm: „Protestieren gegen Verhinderung Verbesserung Mannheimer Rheinbrückenverhältnisse zugunsten viel weniger wichtiger Projekte. Wirtschaft und Bevölkerung rechts- und linksrheinischer Pfalz dürfen nicht wegen Streitigkeiten zuständiger Behörden bei lebensgefährlichen Verhältnissen jesiager Rheinbrücke länger leiden.“

Handelskammer Mannheim.

**Der Absturz im Hölental.**

Dr. Freiburg, 12. Juli. Zu dem tödlichen Absturz des Dr. Tauerer im Hölental werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Dr. Tauerer, der die Kletterpartie mit noch 2 jüngeren Herren ausführte, ging als Erster am Seil. Nur noch wenige Meter trennten ihn vom Gipfel, als er, mit Beinen und der linken Hand gesichert, rechts nach einem Griff suchte, um sich das letzte Stück Seil hoch hinauf zu ziehen. Plötzlich löste sich die linke Hand vom Seil, sie hatte anstehend statt einem festen Felsanker nachgebendes Moos oder schlüpfriges Erdreich gefunden, der Kletternde verlor den Halt, sank hintenüber, und stürzte dann mit einem Schrei knirschend in die Tiefe. Das Seil, das wohl durch einen Mauerhaken oder sonstwie noch besonders gesichert war, riss bei dem ungeheuer wichtigen Fall, vielleicht zum Glück des zweiten Mannes, der sonst wohl auch mitgerissen worden wäre.

Dr. Ettlingen, 12. Juli. Die katholische Pfarrgemeinde beging gestern unter starker Anteilnahme das silberne Priesterjubiläum des Stadtpfarrers Augustin Käst.

Dr. Ettlingen, 12. Juli. Am Samstag nachmittag gegen 8 Uhr entgleiste die Zuglokomotive des Zuges 128 am Ueberweg vor dem Haltepunkt Spinnerei Ettlingen mit zwei Achsen, weil infolge plötzlichen starken Gewitterregens das Gleis mit Sand und Geröll überflutet war. Um 9 Uhr abends war die Aufgleisung beendet und die Strecke wieder fahrbar. Bis dahin wurde der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. Schaden ist weder an Lokomotive noch Gleis entstanden. Personen wurden nicht verletzt.

Langensteinbach, 12. Juli. Hier wurde eine Gruppe von etwa 30 Stahlhelmern, die mit Frauen und Kindern von Karlsruhe aus dorthin einen Ausflug unternommen haben, von ca. 200 Arbeiterportieren, darunter einer Anzahl Mitglieder des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“ Ettlingen angefallen und mit Stöcken, Knütteln, Messern und anderen Instrumenten mißhandelt, so daß es eine größere Anzahl mehr oder minder Verwundeter gab. Selbst der Bürgermeister von Langensteinbach wurde angegriffen und Frauen und Kinder in häßlicher Weise mißhandelt. Die Staatsanwaltschaft hat bereits eine Untersuchung der Vorgänge eingeleitet.

Walldürn, 12. Juli. Am Samstag entging der neunjährige Sohn Wilhelm des Bahnarbeiters Jakob Riemensperger mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens. Er wollte auf den zurzeit bewässerten Wiesen baden, glitt dabei in eines der tiefen Löcher und verfiel. Durch die Geistesgegenwart eines jungen Mannes, Fritz Funk, der ihn noch an den Haaren herauszog, konnte der bereits Bewußtlose gerettet werden.

Bad. Buchen, 12. Juli. Gestern konnte der Männergesangsverein Viederfranz sein 80jähriges Jubiläum feiern, das mit einem Preisfestessen verbunden war.

Reinhardtshausen bei Buchen, 12. Juli. Unsere kleine Odenwaldgemeinde begeht Ende dieses Monats ihr 200jähriges Kirchenjubiläum. Im Jahre 1726 wurde ihre schöne Dorfkirche durch den Mainzischen Oberamtmann Wolfgang Domian von Döllin in Amorbach, einem naßen Verwandten der hiesigen Grafen von Schönborn, erbaut. Dem gleichen Amtmann verdankt Buchen sein schönes Barockschloß, Erfeld seine Dorfkirche, Amorbach sein Amtshaus (heute Leiniger Palais).

Muggensturm, 12. Juli. Farrer Duffel konnte gestern unter Anteilnahme der Einwohnerzahl sein 25jähriges Priesterjubiläum feierlich begehen.

Hörden (bei Raibach), 12. Juli. Der verheiratete Sandfuhrer Ludwig Streb kam beim Sandführen unter sein eigenes Fuhrwerk und erlitt bedauerliche Verletzungen, das er har.

Dauchingen, 12. Juli. Der durch den Hagelschlag am 22. Juni im Gemeindegebiet von Dauchingen angerichtete Schaden wird bei den Getreidefeldern allein auf 150000 Mark geschätzt, wovon etwa 100000 M. durch die Hagelversicherung gedeckt sein dürften. Auch der Schaden an nichtversicherten Gemäsen, wie Hackfrüchten und Obst wird auf etwa 10000 M. veranschlagt.

Künzberg (N. Schopfheim), 12. Juli. Gestern Nacht brach gegen 9 Uhr im Heuschöder des Gemeinderedners Böhrer ein Brand aus, der allfälligerweise gleich bemerkt wurde und gelöscht werden konnte, ehe größerer Schaden verursacht war. Die sofort eingeleitete Untersuchung ermittelte einen von Todtnau stammenden Hirtenknaben als Brandstifter.

Schnaan i. B., 12. Juli. Gestern vormittag starb in Baden-Baden, wo er Erholung suchte, der Stadtpfarrer Josef Rindersknecht im 60. Lebensjahre. Ueber 20 Jahre war Pfarrer Rindersknecht als Seelsorger in der großen Pfarrei Schnaan tätig.

Urrach, 12. Juli. Auf der Straße oberhalb Steiten ereignete sich gestern am späten Nachmittag dadurch ein Unfall, daß ein 24-jähriger Radfahrer von Hellingen mit seinem Rade stürzte. Mit erheblichen Verletzungen, besonders am Kopf, mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. — Wie berichtet wird, haben beim Verbandsstehen in Frankfurt a. M. die beiden Meisterschützen von Urrach, Freymüller und Supper je einen Konkurrenzbecher herausgeschossen.

**Aus der Pfalz.**

**Pfälzer Weinwoche.**

Le. Neustadt, 12. Juli. Die Pfälzer Weinwoche, die mit dem Süddeutschen Rüsfertag und mit einer großen Weinjahr-Ausstellung verbunden ist, hat mit der Eröffnung der Ausstellung im Saalbau und mit einem Marktplatztanz, bei dem der Mündner-Schäffler-Tanz und der historische Rüsfer-Tanz aufgeführt wurden, seinen Anfang genommen. Die Pfälzer Weinwoche schließt mit dem „Tag der Hoteliers und Gastwirte“, an dem der Verein der Hoteliers und verwandter Betriebe für die Pfalz unter Einziehung benachbarter Verbände eine Versammlung abhält, und an dem sich die Pfälzer Gastwirte in Neustadt einstelligen geben.

**Badische Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung Karlsruhe, e. V.**

Auf einer Mitgliederversammlung der Gesellschaft erbatte der 2. Vorsitzende Prof. H. P. v. Ler Bericht über die Arbeiten der Gesellschaft. In erster Linie hat diese als ihre Aufgabe betrachtet, die im Jahre 1884 von Richard Hermann, dem Begründer der wissenschaftlichen Luftfahrt und Schöpfer des weltbekanntesten Aeronautischen Observatoriums Lindenberg bei Beeskow ins Leben gerufene Zeitschrift für Wetterkunde „Das Wetter“ zu erhalten. Ihre Fortführung wäre ohne einen namhaften Zuschuß nicht möglich gewesen. Die Gesellschaft kann mit Genugtuung feststellen, daß durch ihre Stützungsaktion der Fortbestand eines wichtigen Organs, das in einer Auflage von über 1100 Exemplaren im In- und Besondere auch Ausland verbreitet ist und dazu beitragen dürfte, die deutsche Forschung in weiteren Kreisen bekannt zu machen, gesichert ist. Das Preussische Landwirtschaftsministerium wird sich in Zukunft an den Kosten der Zeitschrift beteiligen und hat durch wiederholte Erlasse an die ihm unterstellten meteorologischen Behörden auf den Bezug der Zeitschrift nachdrücklich hingewiesen. „Das Wetter“ ist offizielles Organ des gesamten deutschen landwirtschaftlichen und Flugweiterentwicklungsbereichs.

Am Ende der Inflationszeit war das Observatorium auf dem Feldberg (Schwarzwald) in Schwierigkeiten geraten, so daß mit seiner Auflösung gerechnet werden mußte. Durch einen Zuschuß von 100 M. monatlich wurde dieses Inkrit über die kritische Zeit hinweggeführt. Seit 1. April 1926 ist der Fortbestand des Observatoriums gesichert; das Reichswirtschaftsministerium trägt die verfallenden, das Land Baden die sachlichen Kosten.

Auch den wissenschaftlichen Arbeiten der Landesmeteorologie in Karlsruhe wurde durch Zuwendungen einiger Mitglieder wertvolle Hilfe zuteil, so besonders durch das korrespondierende Mitglied Professor Dr. phil. et med. h. c. Dorn-Davos und Dr. van Dorp, Sanatorium Bühlerhöhe. Mit weiteren erheblichen Zuschüssen der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaftler in Berlin und der Karlsruher Hochschülervereine konnte das Institut zu dauernder Messung der Sonnen- und Himmelsstrahlung, der Erdbausstrahlung und Luftschichtapparate beschafft. 1 Angstromsches elektrisches Kompenationspyrometer, 1 registrierendes Pyranometer, 1 Ederatimometer, 1 registrierendes Frigorimeter, 1 elektrisches Kompenationspyrometer. Die ersten Ergebnisse der Strahlungsmessungen in der Rheinebene und im Schwarzwald sind bereits veröffentlicht worden. Beiträge zum Strahlungsklima Badens, 1. Teil, Messungen der Intensität der direkten Sonnenstrahlung usw. von A. und W. Peppeler und 2. Teil, Messungen der atmosphärischen Tageshelligkeit usw. von A. Peppeler (Abhandlung der Bad. Landesmeteorologie Nr. 7 und 8).

Entsprechend dem Charakter der Gesellschaft als Rotgemeinschaft und mit Rücksicht auf die starke Vortragstätigkeit anderer wissenschaftlicher Vereine wurden in den letzten Jahren die Anzahl der Wintervorträge gegen früher verringert. Am 9. Januar 1926 sprachen Professor Dr. F. Linke Frankfurt über die meteorologische Sicherung des Luftverkehrs (9. Fachtagung), am 26. Februar 1926 Professor Dr. H. Peppeler über das Strahlungsproblem in der Meteorologie (10. Fachtagung). Im kommenden Winter sollen wieder zwei größere Vorträge veranstaltet werden.

Der sechste 1. Vorsitzende der Gesellschaft, Staatspräsident a. D. Professor Dr. Ing. e. h. u. m. w. H. v. Weizsäcker, hat seine Amtsbekleidung mit Rücksicht auf seinen auswärtigen Wohnsitz den Wünschen geäußert, vom Amt des 1. Vorsitzenden zurückzutreten. Die Mitgliederversammlung hat mit großem Bedauern und diesem Wunsch Kenntnis genommen und dem Staatspräsidenten Hummel, der sich in seinem jetzigen Amt an die Spitze der Gesellschaft gestellt hatte, den herzlichsten Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab als 1. Vorsitzenden Herrschaftsminister Dr. G. Cramer, als 2. Vorsitzenden und Schriftführer Professor Dr. A. Peppeler und als Schatzmeister Verlagsbuchhändler Dr. H. Brun.

Vom korrespondierenden Mitglied der Gesellschaft wurde durch einstimmigen Beschluß des Gesamtvorstandes am 20. April 1926 Herr Professor Dr. H. Hergert, der Präsident des Aeronautischen Observatoriums Lindenberg ernannt. Durch den Tod schied das ordentliche Mitglied Hermann Wörber, Direktor im Karlsruher Tagblatt, aus. Es wird ihm im Gedächtnis unserer Gesellschaft ein treues Gedenken bewahrt werden.

Vom 2. bis 7. Oktober dieses Jahres findet zum ersten Male in Karlsruhe die Tagung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft statt, an der auch ausländische Fachgelehrte teilnehmen. Die Mitgliederversammlung hat daher beschlossen, einen besonderen Kongressausflug zu tätigen, um den auswärtigen Gelehrten einen würdigen Empfang zu bereiten.

**Das Budapester Schachturnier.**

Dr. Tartakower blieb in der 11. Runde im Mittelspiel über Dr. Nagy siegreich, während Rubinstein gegen Mattison einen schweren Verlust machte, der ihn die Partie kostete. Tartakower gewann gegen Mantikell. Bajda-Golle trennte sich Remis, desgleichen Smoos-Ravasi. Matti blies zuerst gegen Bajda siegreich nach aus der Partie gegen Plofisch schied er durch harten Endspiel einen weiteren halben Punkt durch ein Remis. Jates unterlag gegen Golle, Dr. Nagy remisierte mit Smoos, Golle und gleichen Rubinstein-Rmoos. Auch Golle und Mattison trennten sich Remis und das zweite Mal abgebrochen werden. Der Stand der Tabelle: 1. Tartakower 7, 2. Rmoos 7, 3. Grünfeld 7, 4. Mantikell 6 1/2, 5. Matti 6 1/2, 6. Rubinstein 6, 7. Golle 6, 8. Dr. Tartakower 5 1/2, 9. Dr. Nagy 5 1/2, 10. Plofisch 5, 11. Mattison 5, 12. Bajda 4 1/2, 13. Plofisch 4 1/2, 14. Hanasi 4, 15. Steiner 3 (1 S.), 16. Smoos 3 (1 S.).



# HEUTE RESTE KNOPF

## Reste u. Abschnitte

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag

Baumwollmousseline, Seidenstoffe, Wollmousseline  
Kleiderstoffe, Weißwaren, Baumwollwaren, ange-  
staubte Damen-, Kinder-, Bett- und Tischwäsche  
Einzelne Fenster - Garnituren, Wachstuch - Reste

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Verkauf im Lichthof!

Oberhemden nach Maß  
Rud. Hugo Dietrich

### Maffenzufuhr in Neapeler Aprisofen u. Tomaten

zu Einmachzeiten bestens geeignet.  
Es kommen circa 1500 Gitter zum allerbilligsten  
Lagerpreis zum Verkauf  
Verkauf: Dienstag auf dem Grohmarkt  
alter Bahnhof.

**Gottl. Schöpf, Karlsruhe**  
Lager: Alter Personenbahnhof  
Telephon 2826.

### Zur Einmachzeit:

Zucker

Salicylsäure, Salicylpergament  
Einmachhilfe, Einmachtabletten  
Weinessig, Essigessenz, sämtliche  
Gewürze, Schwefel, Flaschenkorke  
Bindfäden, Flaschenlacke, Vierka-  
hefen, Faßspunden, Gärrohren  
Ansetzbranntwein 40 %

**CARL ROTH**  
DROGERIE TEL. 150 X 890

Für unsere Bibliothek suchen wir  
**2-3 leere Räume oder Zimmer**  
in zentraler Lage (elektr. Licht und Heizmöglich-  
keit) in Privathaus, Geschäftshaus oder in besserem  
Gehörtlichkeitslokal bevorzugt. Angebote mit bil-  
ligster Mietsberechnung an Kaufmännischen  
Berein i. S. des Herrn F. Weis, Kaiserstr. 233.

Im 1. Stock unseres Hauses Westendstraße 60a  
(am Mühlburger Tor) sind zwei sehr schöne helle  
Bordzimmer (einst. mit Keller) als  
**Geschäftsräume**  
an Rechtsanwalt oder Vertretung zu vermieten  
Deutsche Verkehrs-Kreditbank

**Wohnungsaufen**  
Wohnungsaufen.  
Wohnung mit 2 Zimmern  
mit Küche in  
Mittel- od. Weststadt  
(Mühlburg).  
Geboten: 4 Zimmerwoh-  
nung mit reichl. Zu-  
behör in Mittelstadt.  
Angebote unter Nr. 10  
ins Taablatbüro erbet.

**Zu vermieten**  
Geb. alt. Herrn  
ist Gelegenheit geboten,  
in kleinem ruhig. Haus-  
halt gemüthliches Heim  
zu finden. Zu erfragen  
im Taablatbüro.  
Or. möbl. Zimmer,  
freie Aussicht, an Eben-  
mit Küchenbenützung zu  
vermieten. Angebote u.  
Nr. 29 ins Taablatb.

**Zu vermieten**  
Wirtsleute  
gejudt.  
Gutgehende Bier- u.  
Speisekellerei  
mit neuer Regelbahn in  
Karlsruhe ist alsbald  
an tüchtige, kautions-  
fähige Wirtsleute zu ver-  
pachten. Meher bevor-  
zugt. Angebote unter  
Nr. 21 ins Taablatbüro  
erbeten.

**Zu vermieten**  
Wohnung  
nebst reichl. Zubehör  
in sehr gutem Hause,  
Mitte d. Stadt gelegen,  
günstig zu vermieten.  
Schritt. Angebote unter  
Nr. 17 i. Taablatb. erb.  
Wohn- u. besib. Man-  
sarde an alt. Frau bill.  
sotort od. später zu ver-  
mieten. Nur nach  
4 Uhr und Sonntag.  
Schritt. Nr. 9, Erb. II.

**Zu vermieten**  
Wohnung  
mit 2 möbl. Zimmern  
in gutem Hause zu verm.  
Veststraße 1. III.

### Offene Stellen

**Jung. Mädchen**  
für Haushalt und Küche  
gejudt: Pafage 15.

### Stellen-Gesuche

**Tücht. Mädchen**  
vom Lande, im Kochen  
u. Hausarbeiten gut be-  
wandert, 1 u. 2 Zim-  
mer, Angeb. u. Nr. 18  
ins Taablatbüro erbet.  
**Mädchen** 17 J., tücht.  
Stellung in  
besseren Hause, wo es  
den Haushalt noch voll-  
ständig erlernen kann.  
Nähtentische vorhanden.  
Angebote an Eattler  
Wens, Graben.

**Fleiß. ehrl. Frau**  
sucht Monatsstelle, auch  
wägen u. wägen. Ange-  
bote unter Nr. 13 ins  
Taablatbüro erbeten.

**Bertrauensstelle.**  
gleich welcher Art. Kau-  
tion kann gestellt wer-  
den. Angeb. u. Nr. 14  
ins Taablatbüro erbet.

### Verkäufe

**Küchen**  
liefern in prima Qua-  
lität und hübscher Form  
sehr preiswert  
Karl Thome & Co.  
Mühlburg,  
Herrenstraße 23,  
gegenüb. d. Reichsbank.

**Gebrauchte  
Pianos  
und  
Harmoniums**  
schöne, Eiche, Nußbaum,  
in der Preislagen von  
150, 200, 350, 450, 700,  
850 RM. zu verkaufen.  
Chr. Stöhr,  
Pianosabrik,  
Karlsruhe,  
Mühlstraße 30.

**! 30 Stück!  
Chaiselongues,**  
neue, aus gearbeitete, zu  
extra billigen Preisen.  
Nur von Vorrat reichl.  
Polstermöbelhaus Köh-  
ler, Schützenstraße 25,  
Telephon 4410.



Jch schmecke gut  
mache satt  
und bin nicht teuer

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten:  
Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis,  
Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten,  
Pilz, Ochsenchwanz, Krebs, Teigwaren  
ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht,  
ohne alle Zutaten, denn diese vereinige  
ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

**Knorr**  
Suppen in Wurstform

Die Reichs-Sammelwoche  
für die Zeppelin-Erdener-Spende

gilt der Erhaltung der Zeppelin-Werft in  
Zeitzschhausen, die durch den Volkspfer

**Nationaleigentum des  
deutschen Volkes**

wurde. Beiträge nimmt entgegen der Ortsauschub. Wo  
ein solcher nicht vorhanden, zahle man ein bei den öffent-  
lichen Kassen, Banken oder auf Postsparkonto Stuttgart 5945

**Spez. homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose**  
Felix Maurer, Karlsruhe, Waldhornstr. 8 I

Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasen-  
leiden, Blutarmut, Gicht-, Rheuma-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-  
leiden, Flechten und Hautjucken sowie alle anderen inneren und  
äußeren Krankheiten.

**Sprechstunden** Täglich von 9 bis nachm. 4 Uhr  
Sonntags von 9 bis 1 Uhr  
Samstags unenig. Sprechst. für Arme u. nachw. Unbemittelte  
Telephon 5190

Ein harter, vierrädr.  
Handwagen zu verkaufen.  
Anfrage Nr. 34, Hof.

**Berthold'sches Einfamilienhaus**  
beim Hauptbahnhof, 6 Zimmer u. reichl. Zu-  
behör mit Zentralheiz. u. Warmwasserberei-  
tung, zu verk. Näheres Baugewerks Wilhelm  
Stober, Hauptbahnhofstr. 13, Telephon 87.

### Suchen Sie

etwas zu verkaufen  
zu kaufen  
zu vermieten  
zu mieten  
zu tauschen  
oder Angestellte  
Arbeiter  
Hauspersonal  
oder eine Stelle in  
einem Haushalt  
oder Kapitalien

so inserieren Sie im  
„Karlsruher Tagblatt“

## Die Reichsverfassung

macht bei der Gewährleistung des Eigentums keinen Unterschied  
zwischen Immobilien- und Wertpapierbesitz. Es muß deshalb der  
Kampf um die Aufwertung der Staatspapiere weitergeführt werden.  
Jeder Geschädigte hat die Pflicht, den Kampf mitzuführen und zwar  
nicht nur in seinem, sondern auch im Interesse unseres Vaterlandes.  
Wenn Deutschland wiederhochkommen  
will, darf der Sparfint nicht gelähmt,  
sondern muß durch eine gerechte Auf-  
wertung gefördert werden. Wer diese  
Bestrebungen unterstützen will, liest das

**Bayr. Börsen- u. Handelsblatt**  
Nürnberg (35. Jahrgang), welches den  
Kampf mit Energie hierfür führt.

An das Bayr. Börsen- u. Handels-  
blatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abon-  
nement und zahle gleichzeitig 2,70 Mk.  
für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto  
Nr. 1557 Nürnberg ein.  
Die Nr. bis 1. April werden gratis geliefert.  
Name: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_

Diesen Coupon ausschneiden und einsenden.

Jeden Dienstag neu!

## Münchner Illustrierte Presse

Die große aktuelle Wochenschau  
in Wort und Bild  
Reichhaltiger Unterhaltungsteil  
Spannende Romane  
Witz und Rätsel-G&E

Einzelnummer 20 Pfennig

Zu beziehen durch den Zeitschriften-  
handel des In- und Auslandes  
Abonnementsbestellungen (vierteljähr. M. 2.40)  
durch die Filialen der Münchner Neuesten Nach-  
richten und Münchner Illustrierten Presse, die  
Postanstalten und den Verlag der beiden Blätter  
Knorr & Hirth, G. m. b. H., München  
Sendlingerstraße 80

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
an dem schweren Verluste unserer lieben Verstor-  
benen sagen wir unsern innigsten Dank.

Karlsruhe, den 12. Juli 1926.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emil Grunewald, Oberpostsekretär  
und Tochter Erna.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Export nach Brasilien.

Während die europäischen Wirtschaftsverhältnisse noch immer unter der allgemeinen Depression leiden, zeigte sich auf der anderen Seite des großen Ozeans eine neue wirtschaftliche Blüte in Brasilien, das mit seiner fortwährenden industriellen Entwicklung immer aufnahmefähiger für industrielle Fertigfabrikate aller Art wird. Das Gebiet Brasiliens ist ungefähr so groß wie das ganze Gebiet Europas, doch seine Bevölkerungszahl beträgt zur Zeit erst etwa 30 Millionen Einwohner. Dabei entwickelt sich Brasiliens Wirtschaft in einem Tempo, wie es eigentlich nur aus dem märchenhaften Aufschwunge amerikanischer Großstädte bekannt ist. Dies gilt besonders von dem kleinen Staate Sao Paulo. Die Elektrifizierung des Landes und die Bauartigkeit entwickeln sich sehr rasch. Brasilien zählt heute bereits zu den Ländern, die die meisten Automobile, pro Kopf der Bevölkerung gerechnet, haben. Die Stadt Sao Paulo hat schon so viele Autos wie London.

Man kann sagen, daß für die Einfuhr nach Brasilien heute alle Artikel in Betracht kommen, die für raschen Aufbau der industriellen Entwicklung eines Landes erforderlich sind, also vor allem Veredelungsmaschinen jeder Art. Hier die Frage des Importes nach Brasilien ist heute in erster Reihe eine Kreditfrage. Da die brasilianische Industrie sich erst im Aufschwung befindet, wird meist ein mehrjähriges Ziel vorzuziehen sein, um die Amortisation der Einfuhrwaren aus ihrer industriellen Verwendung durchzuführen zu können. Finanziell ist also die Exportmöglichkeit nach Brasilien ähnlich beschaffen, wie die nach Rußland, nur daß an Stelle der Anstaltsbürgschaft des Reiches in deutsch-brasilianischen Verträgen die Exportkreditversicherung tritt.

Brasilien hat eigenliche Handelsverträge mit den meisten Ländern, welche die Einfuhr von brasilianischen Waren ungünstig behandeln, besteht eine Anzahl von Handelsverträgen zur Vermeidung der Einfuhrzölle. Durch diese sind zur Herabsetzung seiner Importzölle für brasilianische Waren gezwungen. Zur Durchsetzung beiderseitiger Zollfreiheit wäre ein Handelsvertrag für den deutsch-brasilianischen Handel zweckmäßig. Entprechende Schritte sind bereits von der deutschen Regierung eingeleitet. Ebenso wünschenswert wäre ein Vertrag zur Vermeidung der Doppelbesteuerung, so wie er zwischen Deutschland und Österreich, Tschechoslowakei, Italien, Griechenland und Brasilien besteht. In dieser Beziehung bemüht sich die brasilianische Handelsmission, Berlin, sehr. Im Jahre 1925 rechnet man in Brasilien mit einer Kaffeelernte von über 13 Millionen Sack. Die Kaffeelernte ist in letzter Zeit in London und anderen Weltmärkten gestiegen; man sagt Brasilien eine in den letzten Jahren von verschiedenen amerikanischen Ländern erlebt worden ist.

In welchem Umfange es Deutschland möglich ist, an diesem brasilianischen Aufstiege teilzunehmen, ist nach Sachlage in erster Reihe eine Kreditfrage. Und da die Steigerung der Einfuhr nach Brasilien überhaupt in erster Reihe eine Kreditfrage ist, wäre es wünschenswert, auch dieses Thema auf den Programmen der Wirtschaftskonferenzen zu sehen. Die deutsche Produktion mag quantitativ und qualitativ noch so konkurrenzfähig sein, solange Deutschland mit den Kosten und der Dauer der internationalen Zielgewinnung nicht konkurrenzfähig ist, vermag ihm keine Produktionskapazität im internationalen Konkurrenzkampf wenig zu nützen.

## Saatensland im Deutschen Reich Anfang Juli 1926.

Das Statistische Reichsamt berichtet: Das bis zum letzten Drittel des Juni anhaltende regere Wetter hat durch die ungewöhnliche Wärme der Regenfälle auf den Feldern vielerlei Vorteile angerichtet. In manchen Gebieten des Reiches sind durch Hochwasser große Ueberschwemmungen verursacht worden, die viele Flächen des Saatländes unter Wasser setzen und die darauf befindliche Ernte größtenteils vernichten. Auf leichteren und höher gelegenen Böden haben die starken Niederschläge im allgemeinen gut durchgewirkt auf die Weimantelung der Saaten eingewirkt und deren Keimlingsfähigkeit gefördert. Mit dem Nachlassen der Regenfälle Ende Juni ist auch sonst im Saatländes wieder eine Besserung eingetreten. Nach den Beobachtungen zu Anfang Juli zeigen den Stand der Saalmträge im ganzen — abgesehen von gelegentlichen Überschwemmungen — als befriedigend bezeichnet werden. Die Beurteilung der Wintergetreide bleiben zwar etwas im Bereich der Unsicherheit, für Sommergetreide leuten aber diese fast durchweg günstigen Verhältnisse bei. Als Folge der zu starken Regenfälle im Wintertraktors die Blüte bei Wintertraktors vielfach die Blüte bei Wintertraktors, so daß mit mehr oder weniger Sicherheit angenommen werden kann, daß die Wintertraktors in häufiger Gelbfäule leiden. Außerdem wird vielfach über ungewöhnliche Lagerung der Getreidefelder, sowie über eine starke Verunkrautung derselben, berichtet. Mehrere Saaten haben unter dem nassen Wetter die Saatkraut gelitten, und zwar besonders die Spätkartoffeln, bei denen sich die Nüßchen fast überall verpilzt und weichen sind. Ihre weitere Entwicklung wird durch eine ungewöhnlich hohe Feuchtigkeit beeinträchtigt, sowie vielfach durch die Nüßchen, die in diesem Jahre in großen Mengen auftreten. Sehr zu bedauern ist die bisherige Bitterung für die Saaten von Acker- und Weizen, die sich hier und dort bis zum letzten Junidrittel verzeichnen veripäeteten Schnitt läßt die Güte des Futters zu wünschen übrig.

Durch Risse und Ueberschwemmungen sind auch große Mengen von Heu und Gras verfaulend und verschlammte und können nur noch als Streu Verwendung finden.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beugung: Winterweizen 2,6; Sommerweizen 2,7; Winterroggen 2,6; Sommerroggen 2,9; Wintergerste 2,7; Sommergerste 2,5; Hafer 2,6; Kartoffeln 2,9; Zuckerrüben 3,0; Runkelrüben 3,0; Acker 3,1; Luzerne 2,7; Bewässerungsmiejen 2,5; andere Wiesen 2,7.

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Der Goldwert der preussischen Inflations-Schabanweisungen.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird aus dem preussischen Finanzministerium mitgeteilt: Nach Feststellung der preussischen Staatsschuldverwaltung sind gemäß § 21 Abs. 2 des Anleiheablosungsgegesetzes die berechneten Goldwerte der von Preußen in den Inflationsjahren begebenen verzinslichen Schabanweisungen folgende:

1. Der Goldwert der zinsigen Schabanweisungen von 1921 beträgt 6,86 vom Hundert des Nennwertes. Die gesetzliche Ablösungsschuld für je 500 M Nennwert beträgt mithin 0,862 Reichsmark.

2. Der Goldwert der fünfzinsigen Schabanweisungen von 1922 beträgt 1,392 vom Hundert des Nennwertes. Die gesetzliche Ablösungsschuld für je 500 M Nennwert beträgt mithin 0,174 Reichsmark.

3. Der Goldwert der 7-15zinsigen Anweisungen von 1923 beträgt 0,183 vom Hundert des Nennwertes. Die gesetzliche Ablösungsschuld für je 50000 M Nennwert beträgt mithin 0,22 875 Reichsmark. Die Ablösungsschuld ist also infolge der geringfügigkeit der von den Inhabern bei ihrer Begebung ausgeschalteten Goldwerte bei allen drei Anleihen sehr gering. Noch wesentlich niedriger würde der Gegenwertwert zu berechnen sein infolge der durch das Anleiheablosungsgegesetz vorgezeichneten Unverzinslichkeit der Anleiheablosungsschuld bis zum Erlöschen der Reparationsverpflichtungen. Mit Rücksicht auf diese geringen Werte der Ablösungsschuld hat der preussische Finanzminister an Stelle des Umtausches in Ablösungsschuld die Tilgung der Schabanweisungen durch eine Verabfolgung in Aussicht genommen. Wenn hierbei auch im Benehmen mit den übrigen Ländern im Hinblick auf die besonderen Umstände Verabfolgungsvorgesehen sind, die über Gegenwertwert, ja selbst über den Nennwert der gesetzlichen Anleiheablosungsschuld hinausgehen, so können doch gelegentlich in Erscheinung tretende unangenehme oder spekulative Erwartungen nicht erfüllt werden. Die Veröffentlichung der Verordnung über die Ablösung der preussischen Anleihen, als welche allein die drei vorgenannten noch bestehen, wird in der nächsten Woche erfolgen.

### Die Aufwertung der Guthaben bei Fabrik- und Werksparaffen.

In diesen Tagen wird die Durchführungsvordnung zum Aufwertungsgegesetz über die Aufwertung der Guthaben bei Fabrik- und Werksparaffen sowie der Ansprüche an Betriebs-Pensionskassen veröffentlicht werden. In ihr hat die Reichsregierung die näheren Bestimmungen getroffen, zu deren Erlaß sie durch § 64 des Aufwertungsgegesetzes ermächtigt worden ist. Die Artikel 1-4 grenzen die Begriffe der Fabrik- und Werksparaffen und der Betriebs-Pensionskassen, der freiwilligen Anwendungen des Arbeitgeber und der getrennten Verwaltung und Anlegung des Kassenvermögens, im Sinne des § 63 Abs. 2 Ziffer 6 des Aufwertungsgegesetzes ein.

Die Artikel 5-8 enthalten eine ins Einzelne gehende Regelung der Aufwertung der Fabrik- und Werksparaffen. Hier ist eine teilweise Rückwirkung, begrenzt mit dem 15. Juni 1922, vorgesehen. Die weiteren Vorschriften der Verordnung beschäftigen sich mit der Zusammenfassung der Aufwertungsstellen und ihrem Verfahren. Für die Entscheidung von allgemeinen Fragen, die für sämtliche Kassengläubiger eines Betriebes von Bedeutung sind, ist als Aufwertungsstelle die nach der 4. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. August 1924 gebildete Spruchstelle eingesetzt worden unter Abänderung ihrer Zusammenfassung dergestalt, daß ihr auch eine den Gläubigerkreisen nahelebende Persönlichkeit beigegeben worden ist.

### Anmeldung von Versicherungsansprüchen.

Der Schutzbund der Lebens- und Feuerversicherer e. V., Verbandsleitung: München, Ziabellstr. 40, teilt uns folgendes mit:

Wie wir aus vielen uns zugegangenen Zuschriften erleben haben, herrscht in Versichererkreisen bezüglich des in der neuen Verordnung vom 22. Mai dieses Jahres über die Aufwertung von Versicherungsansprüchen vorgesehenen Anmeldeterminis große Unklarheit. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, daß für Ansprüche aus Lebensversicherungen (als Lebensversicherung gilt die Versicherung auf den Lebens- und Todesfall, Kapital- und Rentenversicherung usw.), ferner die Invaliditäts-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Aussteuer- und Militärdienstversicherung, gleichviel ob auf Kapital oder Rente), sowie aus solchen Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsverträgen, für die nach gesetzlichen Bestimmungen oder nach Vorschriften der Aufsichtsbehörde vor dem 14. Februar 1924 ein Prämienreferendums im Sinne des § 56 ff. des Versicherungs-Aufsichtsgesetzes zu bilden war, vorläufig ein Anmeldetermin nicht festgelegt ist. Dagegen müssen Ansprüche aus Versicherungsverträgen anderer Art als vorstehend erwähnt, bis zum 1. Oktober dieses Jahres bei den bet. Versicherungsgesellschaften angemeldet werden, andernfalls geht der Aufwertungsanspruch verloren. Weitere Auskünfte (Rückporto beifügen) erteilt kostenlos der Schutz-

verband der Lebens- und Feuerversicherer e. V., Verbandsleitung: München, Ziabellstr. 40.

**Münchener Statistik.** Im Juni wurden im Deutschen Reich an Münzen neu geprägt: 16 Millionen RM. Zwei- und 6,8 Mill. Dreimarstücke, sowie 0,55 Mill. Fünftelpennigstücke. Der Gesamtumsatz beträgt nunmehr 244,75 Mill. RM. Ein-, 126,62 Mill. Zwei-, 152,82 Mill. Drei- und 8,42 Mill. Fünftelpennigstücke; ferner 2,79 Mill. Ein-, 5 Mill. Zwei-, 27,63 Mill. Fünftelpennigstücke. Zehn- und 109,85 Mill. Fünftelpennigstücke.

Die Metallhalbzugindustrie im Juni 1926. Der Zentralverband der Deutschen Metallarbeiter- und Metallindustrie e. V., Berlin berichtet: Die Lage der Metallhalbzugindustrie hat sich im Juni gegenüber Mai nicht verändert. Die Bestellungen sind unzureichend. Bei einigen Werken liegen etwas mehr Aufträge als bisher vor. Die Verbraucher werden den dringenden Bedarf. Die Preise sind weiter zurückgegangen, sie liegen vielfach unter den Herstellungskosten. Die Zahlungsweise der Kundenschaft läßt zu wünschen übrig. Die Ausfuhr wird durch den Wettbewerb der ausländischen Länder erschwert.

**Dr. Paul Meyer A.-G., Berlin.** Das Geschäftsjahr 1925 schließt wiederum mit einem Verlust von 1.999.715 RM. ab, der sich einschließlich des Verlustvortrages von 1924 auf 2.208.165 RM. erhöht. Zur Deckung dieses Verlustes beschloß eine a. o. G. S. vom 5. Januar 1926 die 500.000 RM. Vorratsaktien einzuziehen sowie das restliche Aktienkapital im Verhältnis 5:1 auf 500.000 RM. aufzunehmen und es durch Ausgabe neuer Aktien auf 3,5 Mill. Reichsmark wieder zu erhöhen. Die Herabsetzung des Aktienkapitals durch die Zusammenlegung wurde ein Budgetein von RM. 2.500.000 erzielt, der zur Deckung der eingetretenen Verluste sowie zu weiteren Abrechnungen auf das Aktienkapital verwendet worden ist. Die aus der Kapitalherabsetzung resultierenden Mittel haben ausgereicht, um die Verschuldung der Gesellschaft zu beseitigen, so daß weder Bankschulden noch Akzeptverbindlichkeiten bestehen. Im neuen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft weiter an der Umstellung gearbeitet und durch entsprechende Spar- und Organisationsmaßnahmen sowie Verbesserung der Fabrikationsmethoden und Vereinfachung der Typen die Herstellungskosten beträchtlich herabgemindert. Wenn auch die allgemeine Wirtschaftslage zurückwärtig ist und unübersichtlich ist, so hoffe die Verwaltung doch, die Wege wieder zu befriedigenden Ergebnissen kommen zu können. Der gegenwärtige Auftragsbestand läßt für einige Monate Beschäftigung zu. Der Auftragsbestand kann mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse als befriedigend bezeichnet werden.

**Ein zweites Kennwerk.** In der Gemeindefürsorge von Nachtrieb wurde mitgeteilt, daß die A. G. der Farbenindustrie in der dortigen Gegend demnächst ein zweites Leunawerk errichtet und zunächst 250 Morgen rechts und links der Bahn bebauen will. Das Dorf Nachtrieb werde in nächster Zeit verlegt werden.

**Schebera A.-G. Automobilwerke, Berlin.** Die Generalversammlung genehmigte die Regularien und setzte die Dividende auf 10 Prozent fest. Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Neugewählt in den Aufsichtsrat wurde Dr. jur. Otto Mercks, Direktor der Dresdener Bank Berlin.

**Fellus A.-G. für Veranlagung und Gürtelindustrie, Frankfurt a. M.** Dividendenvorschlag 5 Prozent wie im Vorjahr. Generalversammlung am 6. August.

## Berkehr

### Oberheinschiffahrt.

Die Bessertung aus der Schweiz nach dem Ende nehmen. Kaum daß die letzten Hochwasserwellen einigermaßen etwas abgeklungen waren, kommen neue Bessermengen aus dem in diesem Jahre einen recht großen Tiefgang aufweisenden Bodensee den Oberheinschiffahrt. Einen solchen Wasserstand mitten im Sommer hat man schon lange nicht mehr beobachtet. Für die Oberheinschiffahrt hat der außerordentlich günstige Wasserstand insofern sein Gewicht, als die Schleppfähre samt und sonders mit der vollen Last abgedeckt werden können. Dagegen wirken die Fluten nachteilig auf den Schlepfbetrieb, denn die Schleppdampfer haben unter dem starken Strom sehr zu leiden. Im großen ganzen ist der Verkehr auf der eigentlichen Oberheinschiffahrt unverändert. Von der recht lebhaften Bewegung des Schiffsverkehrs auf der Strecke Ruhr-Nordsee ist hier nicht das geringste zu verspüren. Die Fahrten nach und von Babel nehmen ihren ruhigen Fortgang, ohne daß diese Strecke überlastet ist. Man vermisst auch hier den Rückgang des Verkehrs.

Der Talverband ab Straßburg ließ vorübergehend nach, weil die Graubühnen der Bahn bedeutend schwächer wurden. Schiffraum für diese Transporte wurde kaum gesucht. In einem Einzelfall erzielte ein Schlepfbahn eine Schiffsmitel von 7/8 Reichspennia pro Tonne sowie mit freiem Schleppe und Fahrkosten. Sehr viele Partikulierschiffe wandern nach Verleis sofort wieder nach der Ruhr ab, um möglichst Exportfrachten nach den Seehäfen zu laden. Das Verlangen der Rheinbesitzer, in der letzten Zeit, an Stelle der bisherigen Frachten nur noch in Tonnemiete zu fahren, hat sich immer mehr durchgesetzt. So konnten in Mannheim verschiedene Röhne nur in Tonnemiete abgechartert werden. Die einzelnen Mietsätze bewegen sich zwischen 7 und 8 Reichspennia. In der Hauptsache wurden diese Röhne für Abbrände und Steinläge benötigt. Die bekannten Ammoniaktransporte vom Hemshof haben in verhältnismäßig Umfang eingelegt, es wurden schon ansehnliche Mengen verladen. Dieses Düngemittel wandert zum größten Teil nach den Seehäfen Antwerpen und Gent sowie nach einzelnen holländischen Binnenstationen. Auch Salpeter in Säcken wurde viel verladen.

Die Schiffsfrachten waren unterschiedlich. So wurden für eine Ladung nach den beiden Ostplätzen Schiffsracht von 2/3 holländischen Gulden pro Tonne bezahlt. Für eine größere Partie nach Gent waren 2 Gulden zu erzielen. Ammoniak nach Rotterdam wurde zu einem Gulden und fünfzig Centis gefahren, wogegen nach Antwerpen 1,50 holl. bezahlt wurden. Steinlaß nach Antwerpen (bei Rotterdam) wurde zu holl. 1,65 pro Tonne übernommen. Das Verladegeschäft in den Mannheimer-Endungshäfen übertrifft den Entladebetrieb bedeutend. Letzterer ist kaum von Bedeutung. Nachdem vorübergehend die Mühlen und sonstigen Getreideschöpfplätze größere Schiffsankünfte zu verzeichnen hatten, ist die Tätigkeit an diesen Umschlagplätzen schon wieder eingeschränkt. Der Stückgutverkehr von und nach den Seehäfen, ebenso nach der Mittelrhein in Frage kommenden Umschlagplätzen haben sich zu tun, es sind dies aber auch die einseitigen Anlagen, die einen regelmäßigen Betrieb haben. Im Schleppegeschäft ist hinsichtlich der Höhe der Schleppfähre eine Änderung nicht eingetreten. Schlepfbahrt nach Talsation und nach der Ruhr bleibt nach wie vor gesucht, es müssen einzelne Schiffe im beladenen Zu-

## Die Lage des badischen Arbeitsmarkts.

Konnten bereits für die unmittelbare vorangegangene Berichtsperiode verzeichnet, wenn auch nur schwache Anzeichen einer leichten Besserung der Gesamtbeschäftigungslage beobachtet werden, so läßt sich für die Berichtszeit (1. bis 7. Juli 1926) diese, wenn auch nur sehr schwache Tendenz zu einer geringen Besserung behaupten zu wagen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat — von 66.718 auf 66.119 — schwach abgenommen. Parallel sank auch die Kurzarbeiterziffer (Kurzarbeiter außerhalb der Tabakindustrie) von 7.726 auf 6.499. War für die vorangegangene Berichtszeit sodann noch keine Besserung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage zu beobachten, so machte sich für die jetzige Berichtszeit immerhin eine, wenn auch nur sehr schwache Besserung der (das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt anzeigenden) Andrangsziffer insofern bemerkbar, als am 7. Juli auf eine offene Stelle 47 Arbeitssuchende im Landesdurchschnitt entfielen, während sich die entsprechende Ziffer am 30. Juni immerhin noch auf 53 belaufen hatte.

Doch muß vor vorläufigen Schritten entschieden gewarnt werden. In der Mehrzahl der Berufsgruppen ist die Lage noch nahezu gleich ungünstig geblieben.

In der Landwirtschaft hat sich der Witterungsumschlag etwas bemerkbar gemacht, andererseits konnte aber auch wieder verstärkte Nachfrage nach Hilfskräften für die Heu- und Ackerarbeiten beobachtet werden. Die durch Unbill- wie Auftragsmangel charakterisierte Lage des Arbeitsmarktes der Metall- und Maschinenindustrie zeigte, im ganzen betrachtet, keine Tendenz zur Besserung. Vereinzelt wurde vielmehr noch weitere Verengung der Beschäftigungsmöglichkeiten beobachtet. Eine Herdfabrik hat ihren Betrieb geschlossen, auch in einigen anderen Branchen dieser Berufsgruppe erfolgten noch Entlassungen, wenn auch geringeren Umfangs. In der Schmutzwarenindustrie war ein Abflauen der Aufträge zu bemerken, immerhin blieb einige Nachfrage nach Zwickelarbeitern bestehen. In der Uhrenindustrie und verwandten Industrien hat die Erwerbslosigkeit noch etwas zugenommen.

Innerhalb der chemischen Industrie kam es zu einer größeren Entlassung von Arbeitskräften in der Gummi- und Cellulosefabrikation (ca. 165 männliche, 55 weibliche Arbeitnehmer). Im Spinnstoffgewerbe — Baumwoll- und Seidenindustrie — blieb der Arbeitsmarkt im ganzen genommen, schlecht. Im Brauereibezirk war eine Zunahme der Kurzarbeit zu beobachten. Andererseits zeigte eine Seidenweberei des Freiburgs Bezirkes Bedarf an Arbeiterinnen. Auch machte sich eine, wenngleich zunächst nur schwache Besserung in der Ausstattungsindustrie bemerkbar.

Der Arbeitsmarkt der Papier- und Lederindustrie zeigte gleichfalls schwache örtliche Besserung.

In der Nahrungsmittelindustrie bestand einige Unterbringungsmöglichkeit in der Konfervenfabrikation. In der Tabakindustrie und den mit ihr verwandten Industrien hat die leichte Besserungstendenz trotz gewisser Schwankungen in etwas angehalten. Die Tabakurzarbeiterziffer ist von 10.681 am 30. Juni auf 9.921 auf 7. Juli gesunken.

In der Holzindustrie blieb jedoch die Lage fast allgemein ungünstig. Diefelbe Feststellung ist für das Bekleidungs-gewerbe zu machen. Ebenso ist der Kräftebedarf des Baugewerbes gering geblieben. Der Angebotsmarkt zeigte keinerlei Aussicht auf Besserung. Vielmehr ist die Erwerbslosigkeit der kaufmännischen Berufsgruppe noch insofern weiter, nicht unerheblicher Entlassungen, gestiegen. Eingehen beleuchtet in der vorliegenden Berichtszeit die Nachfrage nach Hotelkochenpersonal.

hand immer noch einige Tage an der Bedarfslücke, dem Aufnahmepfad und Drehschlaf der Löhne, liegen bleiben. Leere Röhne bekommt man jederzeit weg.

### Aktiengesellschaft für Verkehrsweesen.

Die außerordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Verkehrsweesen genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 1.500.000 RM. von 9 Millionen Reichsmark auf 10.500.000 RM. und die entsprechenden Satzungsänderungen. Die neuen 2500 Stück, auf den Inhaber lautenden Aktien über je 600 RM. werden den alten Aktionären unter Auschluss des gesetzlichen Bezugsrechts von einem Kontokorrent unter Führung der Berliner Handelsgesellschaft in der Weise angeboten, daß auf alte Aktien im Nennbetrag von 8000 RM. eine neue Aktie über 600 RM. zum Kurse von 105 Prozent zusätzlich Bezugsrecht bezogen werden kann. Zu Beginn der Generalversammlung teilte der Vorsitzende, Geheimrat Lenz, mit, daß der bisherige zweite Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. jur. L. d. B. z., zum Generaldirektor der Aktiengesellschaft für Verkehrsweesen ernannt worden sei und daß die Mitglieder des Aufsichtsrates, Geh. Oberfinanzrat Dr. Springer und Direktor August Staud, beide in Berlin, im Zusammenhang mit ihrer Auslandsstätigkeit für die Gesellschaft ihre Mandate niedergelegt hätten. Die Wiederwahl der beiden nach erfolgter Kapitalerhöhung wurde von der Generalversammlung annehmlich. Von Aktionärsseite wurden verschiedene Anträge über Verbesserungen in der Durchführung der Bezugsrechtsaktion und über die Anfassung der jungen Aktien zum Ultimobandel gestellt. Die Verwaltung versichert auf die Wünsche nach Möglichkeit einzugehen, bemerkt jedoch, daß die Zulassung zum Ultimobandel vom Vorstand nach dem Umfang des Geschäftes in den neuen Aktien entschieden werde. Von der Verwaltung wurde ferner auf Verlangen mitgeteilt, daß die Gesellschaft rund 50 Beteiligungen und einschließlich der Tochtergesellschaften noch mehr habe. Sie habe durch Kauf des Miadachwerks ihre Beteiligung bei der Halle-Getriebler Eisenbahngesellschaft vergrößert. Die Kapitalerhöhung sei zwecks Schaffung flüssiger Betriebsmittel für eine Reihe von ausichtsreichen Entwurfplänen und für die Möglichkeit erweiterter Betätigung notwendig.



